



LAND
TIROL

Jugendstrategie Tirol 2030

Schwerpunkte in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Einleitung	5
2. Jugendstrategie Tirol 2030	6
2.1 Begrifflichkeiten	6
2.2 Studien	7
2.3 Zielgruppe	7
2.4 Erstellungsprozess	7
3. Strategiefelder	10
3.1 Strategiefeld „Gemeinschaft, Miteinander und Beteiligungsprozess“	13
3.1.1 Jugendschutz	13
3.1.2 Gesundheit und Prävention	16
3.1.3 Gender, Diversität und soziale Gerechtigkeit	19
3.1.4 Partizipation, Eigentätigkeit und Selbstwirksamkeit	22
3.2 Strategiefeld „Freizeit und Kultur“	25
3.2.1 Freiräume	25
3.2.2 Jugendkultur	27
3.2.3 Ehrenamt	28
3.2.4 Sport	30
3.2.5 Internationalität	32
3.2.6 Soziale Medien	33
3.3 Strategiefeld „Bildung und Arbeit“	35
3.3.1 Bildungschancen	35
3.3.2 Arbeit	37
3.3.3 Medienkompetenz und Digitalisierung	39
3.4 Strategiefeld „Nachhaltigkeit“	41
3.4.1 Klima- und Umweltschutz	41
3.4.2 Mobilität	43
3.5 Strategiefeld „Qualitätssicherung“	44
3.5.1 Synergien und Zusammenarbeit	44
3.5.2 Schnittstellen	46
3.5.3 Evaluierung	48
4. Fazit und Ausblick	50
4.1 Fazit	50
4.2 Ausblick	51

Literatur- und Quellenverzeichnis	53
Impressum	58

Vorwort

Astrid Mair, Landesrätin für Sicherheit, Arbeitnehmer*innen, Generationen und Zivil- und Katastrophenschutz



Die Jugend ist das Fundament unserer Zukunft. Ihre Ideen, ihre Energie und ihr Engagement werden die Welt von morgen gestalten. Unsere Verantwortung als Gesellschaft ist es, ihnen dabei den Rücken zu stärken und ihnen Rahmenbedingungen zu schaffen, die sie darin unterstützen, sich zu entfalten und auf die Zukunft vorzubereiten. Die „Jugendstrategie Tirol 2030“ soll dafür ein wichtiger Wegweiser für die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit sein.

In unserer digitalen Welt, die von schnellen Veränderungen geprägt ist, brauchen junge Menschen Zugang zu sozialen Möglichkeiten, Gesundheitsversorgung und Bildung. Sie sollen sich sicher und geborgen fühlen und frei entfalten können mit dem Wissen, dass ihre Stimme zählt. Ihre Rechte, die u.a. in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind, sind Grundlage jedes Handelns.

Die Jugendstrategie Tirol 2030 ist ein Vorhaben, das darauf abzielt, die in den nächsten Jahren erforderlichen jugendpolitischen Schwerpunkte in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zu definieren. Dies soll dazu beitragen, junge Menschen aktiv in die Gesellschaft einzubinden und ihnen die Chancen zu geben, die sie verdienen.

Die Jugendstrategie Tirol 2030 orientiert sich an der EU-Jugendstrategie und der Österreichischen Jugendstrategie und entstand in Umsetzung einer Landtagsentschließung in enger Zusammenarbeit zwischen Land Tirol, Expert*innen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit und der Kinder- und Jugendanwaltschaft in Tirol. Ich danke allen für ihr Engagement und ihre konstruktiven Beiträge. Wir werden in weiterer Folge gemeinsam an der bestmöglichen Umsetzung arbeiten.

1. Einleitung

Die Jugendpolitik spielt eine zentrale Rolle für eine nachhaltige und zukunftsfähige Gesellschaft. Deshalb wurde eine Jugendstrategie für Tirol entwickelt, um die Bedürfnisse und Potenziale junger Menschen gezielt zu fördern und zu unterstützen. Die Jugendpolitik ist die Grundlage für die Entfaltung der kommenden Generationen und trägt dazu bei junge Menschen zu befähigen, aktiv und verantwortungsvoll an der Gesellschaft teilzuhaben. Um das Potenzial der Jugendpolitik bestmöglich zu nutzen sowie jugendpolitische Zusammenarbeit und die Möglichkeit der Beteiligung von Jugendlichen am demokratischen Leben zu fördern, wurde im Jahr 2018 vom EU-Rat die EU-Jugendstrategie 2019 – 2027 beschlossen. Basierend auf den drei Kernbereichen „Beteiligung“, „Begegnung“, „Befähigung“ wurden in einem partizipativen Prozess elf „Europäische Jugendziele“ erarbeitet, um den tatsächlichen Anliegen junger Menschen gerecht zu werden.

Auf nationaler Ebene bildet die Österreichische Jugendstrategie die Basis für Beteiligung der Jugend in der Politik. Für die vier darin enthaltenen Handlungsfelder „Bildung und Beschäftigung“, „Beteiligung und Engagement“, „Lebensqualität und Miteinander“ sowie „Medien und Information“ wurden ebenfalls partizipativ mit jungen Menschen sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit Ziele und Maßnahmen erarbeitet, die in sämtlichen politischen Entscheidungen Berücksichtigung finden sollen.

In Tirol ist die Förderung von demokratischer Teilhabe der Jugend an der Politik ebenfalls ein wichtiges Ziel. Um dieses zu erreichen und um auf tatsächlichen Handlungsbedarf im Bereich der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zu reagieren, wurde am 18.11.2021 im Tiroler Landtag die Erstellung der Jugendstrategie Tirol 2030 beschlossen. Diese orientiert sich in ihren Grundzügen an der EU-Jugendstrategie 2019-2027 sowie an der Österreichischen Jugendstrategie und soll die Grundlage für künftige, jugendpolitische Schwerpunkte in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit in Tirol bilden. Auch in anderen Bundesländern (Wien, Steiermark, Oberösterreich) wurden eigene Jugendstrategien erarbeitet, um bedeutsame Themen, Bedarfe und Prioritäten sichtbar zu machen.

Besonders die verbandliche, Offene und internationale Kinder- und Jugendarbeit bilden ein vielschichtiges Netzwerk der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, das jungen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, Bildung oder sozialen Lage die Möglichkeit bietet, sich aktiv zu engagieren und ihre persönlichen sowie sozialen Kompetenzen zu entwickeln. Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit findet sowohl in organisierten Strukturen wie Jugendverbänden und -organisationen als auch in informellen Kontexten statt, die Raum für Selbstbestimmung und Kreativität bieten. Unter anderem spielt auch die Jugendinformation hierbei eine Rolle. Diese verschafft jungen Menschen Zugang zu relevanten Informationen und Ressourcen, sei es bezüglich Bildungswege, Freizeitmöglichkeiten, Arbeitsmarkt oder Mobilität. Offene Kinder- und Jugendarbeit in Form von standortbezogener sowie Mobiler Kinder- und Jugendarbeit ergänzen diese Angebote, indem sie direkt vor Ort präsent sind und bedarfsorientierte Informationen bereitstellen.

Für die Erstellung der Jugendstrategie Tirol 2030 wurde zunächst Helix Forschung und Beratung beauftragt. Im Zeitraum April bis Dezember 2022 wurden eine Online-Umfrage sowie Interviews und Dialoggruppen mit Stakeholder*innen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Erhebungen wurden aufbereitet und geben einen Einblick in den Status Quo sowie in geäußerte Anliegen und Bedürfnisse der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit.

Die Arbeiten von Helix Forschung und Beratung wurden von der mit Auftragsvergabe eingesetzten Steuerungsgruppe begleitet. Die Fortsetzung der Arbeit an der Jugendstrategie erfolgte ab September 2023 durch die Abteilung Gesellschaft und Arbeit des Landes Tirol mit Unterstützung von Vertreter*Innen der Tiroler Kinder- und Jugendanwaltschaft, des InfoEck der Generationen sowie der Offenen und der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit.

Die Jugendstrategie Tirol 2030 beginnt mit einem einleitenden Teil mit grundlegenden Informationen gefolgt von relevanten Begrifflichkeiten. Nach einem Verweis auf relevante Studien erfolgt eine Darstellung der Zielgruppe. In einem nächsten Schritt werden die Themenfelder eingehender behandelt, bevor eine Zusammenfassung den Abschluss bildet. Die angesprochenen Themen in der Jugendstrategie Tirol 2030 ziehen sich durch die gesamte Strategie und sind eng miteinander verkettet.

2. Jugendstrategie Tirol 2030

Die Jugendstrategie Tirol 2030 orientiert sich in ihren Grundzügen an den vorliegenden Dokumenten der EU und der Österreichischen Bundesregierung und gibt einen differenzierten Aus- und Einblick auf die im Bundesland Tirol aktuellen Themen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Insbesondere wird dabei auf jene Bereiche geachtet, die auch in der eingangs genannten Entschließung des Tiroler Landtags hervorgehoben wurden. Diese sind: Ausbildung, Arbeit, Wirtschaft, Freizeitgestaltung, Kinder- und Jugendarbeit, Digitalisierung, Chancengleichheit, Soziale Gerechtigkeit sowie Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Psychosoziale Gesundheit.

2.1 Begrifflichkeiten

An dieser Stelle werden zentrale Begrifflichkeiten wie folgt definiert:

Jugendliche und junge Erwachsene: Die Jugendstrategie Tirol 2030 richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von zwölf bis 17 Jahren sowie an junge Erwachsene im Alter von 18 bis 25 Jahren.

Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit: Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit umfasst eine Vielzahl an Aktivitäten, die gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden. Diese Angebote sind freiwillig und finden außerhalb des formalen Bildungssystems sowie der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe statt. Das Lernen innerhalb dieser Angebote erfolgt auf non-formale und informelle Weise.

Offene Kinder- und Jugendarbeit: Offene Kinder- und Jugendarbeit bezeichnet ein pädagogisches Arbeitsfeld, das sich an Jugendliche richtet und ohne formelle Anmeldung oder Mitgliedschaft zugänglich ist. Sie bietet einen offenen Raum, in dem Jugendliche freiwillig zusammenkommen können, um an verschiedenen Aktivitäten teilzunehmen, Beratung zu erhalten und soziale Kontakte zu knüpfen. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Überbegriff für die folgenden zwei Ausprägungsformen der Kinder- und Jugendarbeit.

Mobile Kinder- und Jugendarbeit: Mobile Kinder- und Jugendarbeit bezeichnet die pädagogische Arbeit, die sich gezielt an Jugendliche richtet und diese dort aufsucht, wo sie sich im öffentlichen Raum aufhalten, um ihnen niederschwellige Unterstützung, Beratung und Angebote zur Freizeitgestaltung anzubieten.

Standortbezogene Kinder- und Jugendarbeit: Standortbezogene Kinder- und Jugendarbeit bezeichnet die pädagogische Arbeit, die an einem festen Standort wie z.B. Jugendzentrum oder -treff stattfindet und sich darauf konzentriert, Jugendlichen vor Ort gezielte Angebote, Beratung und Unterstützung zur Verfügung zu stellen.

Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit: Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit umfasst die pädagogische Arbeit, die von Jugendverbänden und -organisationen geleistet wird, um Jugendlichen Möglichkeiten zur Mitgestaltung, zur persönlichen Entwicklung und zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu bieten. Sie basiert auf dem Prinzip der Selbstorganisation und Partizipation und bietet Jugendlichen die Chance, gemeinsam in Gruppen und Strukturen aktiv zu werden, ihre Interessen zu vertreten und Verantwortung zu übernehmen.

Internationale Kinder- und Jugendarbeit: Internationale Kinder- und Jugendarbeit umfasst eine Vielzahl an Aktivitäten und Initiativen, die darauf abzielen, junge Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenzubringen, um interkulturelle Verständigung, Zusammenarbeit und persönliche Entwicklung zu fördern.

Stakeholder*innen: Stakeholder*innen im Bereich Kinder- und Jugendarbeit und Jugendinfrastruktur umfassen Personen wie Gemeindepolitiker*innen, ehrenamtliche Vereinsvorstände und Vertreter*innen von Jugendeinrichtungen. Sie alle sind entscheidend daran beteiligt, die Bedürfnisse und Anliegen junger Menschen zu adressieren und die entsprechenden Angebote zu gestalten und zu fördern.

Jugendinformation: Jugendinformation bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen Zugang zu relevanten Ressourcen und bietet Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen.

Jugendinfrastruktur: Jugendinfrastruktur bezeichnet die physischen und sozialen Ressourcen, die speziell für die Bedürfnisse von Jugendlichen geschaffen wurden, um ihre persönliche Entwicklung, soziale Teilhabe und Freizeitgestaltung zu unterstützen. Dazu gehören Einrichtungen wie Jugendzentren, Sportanlagen und Treffpunkte sowie Programme und Angebote, die auf Interessen und Anliegen junger Menschen zugeschnitten sind.

Jugendkultur: Jugendkultur umfasst die vielfältigen Ausdrucksformen, Werte, Normen und Lebensstile, die von Jugendlichen innerhalb einer bestimmten sozialen Gruppe oder Gemeinschaft geteilt werden. Sie beinhaltet insbesondere Musik, Mode, Kunst, Sprache und andere kreative Ausdrucksformen, die dazu dienen, Identitäten zu formen und Zugehörigkeit zu einer spezifischen Altersgruppe auszudrücken.

2.2 Studien

Im Rahmen der Erstellung der Jugendstrategie Tirol 2030 wurde eine Sekundäranalyse wichtiger jugendrelevanter Studien durchgeführt. Besonders berücksichtigt wurde die Studie „Lebenswelten 2021 / Lebenswelten der Jugendlichen in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino 2021“ die von Paul Resinger und Nikolaus Janovsky in Zusammenarbeit mit Vertreter*innen der Euregio, der zuständigen Schulbehörden, der Abteilung für Bildung und Kultur der Autonomen Provinz Trient, des ASTAT, der Pädagogischen Hochschule Tirol sowie der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein durchgeführt wurde. Diese untersucht das Leben von Jugendlichen in Nordtirol, Südtirol und Trentino. Sie umfasst Themen wie Bildung, Freizeit, Gesundheit, Sorgen und soziale Beziehungen. Die Ergebnisse bieten Einblicke in die Herausforderungen und Chancen, mit denen Jugendliche in der Region konfrontiert sind, und helfen bei der Entwicklung zielgerichteter Maßnahmen zur Unterstützung ihrer Bedürfnisse.

Darüber hinaus wurden zahlreiche andere Publikationen, die vom Land Tirol und der Pädagogische Hochschule Tirol (PH Tirol) zu Themen wie Gesundheit, Freizeit, Bildung, Arbeit, Zukunft und Partizipation durchgeführt wurden, in die Jugendstrategie Tirol 2030 bis zum Stichtag November 2023 miteinbezogen.

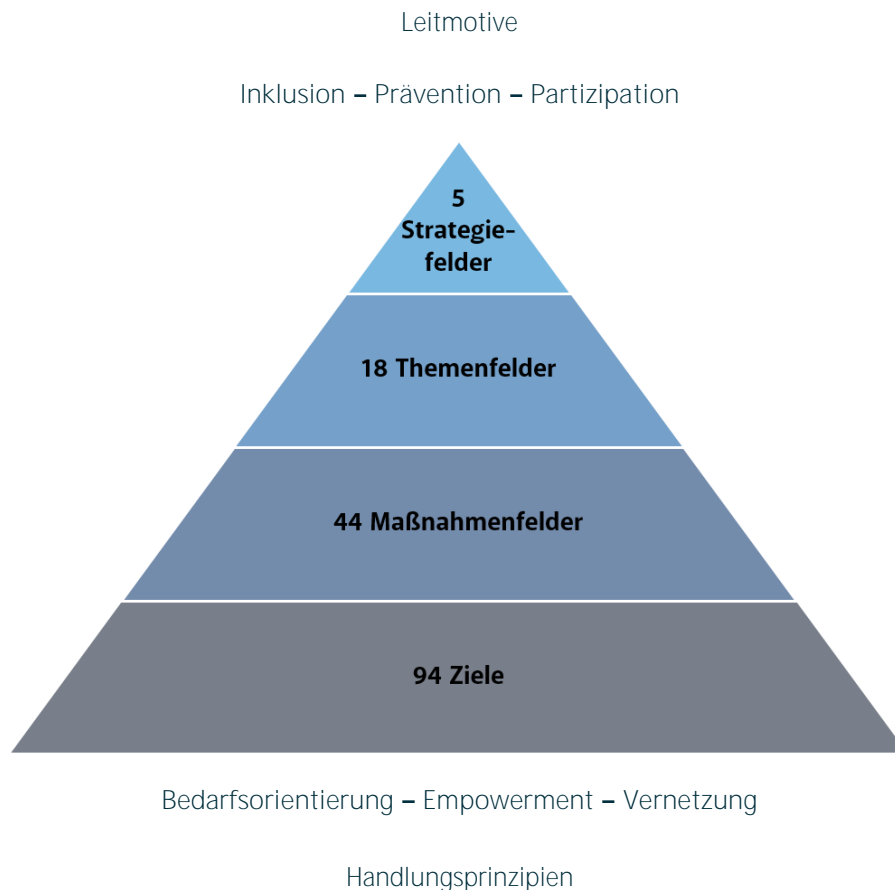
2.3 Zielgruppe

Die Jugendstrategie Tirol 2030 zielt darauf ab, die Bedürfnisse, Herausforderungen und Potentiale der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von zwölf bis 25 Jahren zu definieren und daraus die wichtigsten Handlungsfelder der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit abzuleiten und somit neue Impulse für die Jugendpolitik in der Region unter Berücksichtigung insbesondere der Schwerpunkte Ausbildung, Arbeit, Wirtschaft, Freizeitgestaltung, Kinder- und Jugendarbeit, Digitalisierung, Chancengleichheit, soziale Gerechtigkeit, Klimaschutz, Nachhaltigkeit und psychosoziale Gesundheit zu setzen.

2.4 Erstellungsprozess

Der Erstellungsprozess basierte auf einer Sekundäranalyse relevanter jugendpolitischer Publikationen, die 2022 und 2023 durchgeführt wurde. Ziel war es, langfristige Entwicklungen und Trends zu identifizieren, die die Tiroler Jugendlichen bis 2030 beschäftigen werden. Diese Erkenntnisse sollen als Grundlage dienen, um eine strategische und koordinierte Jugendpolitik weiterzuentwickeln, die auf Veränderungen reagieren kann.

Die Jugendstrategie Tirol 2030 wurde in weiterer Folge auf Basis der Vorarbeiten von Helix Forschung und Beratung im Zeitraum von September 2023 bis November 2024 mit mehreren Feedbackschleifen in der Steuerungsgruppe erstellt.



Basierend auf dem Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern, insbesondere Art. 4, 5 und 6 BVG Kinderrechte, achtet die Jugendstrategie Tirol 2030 auf die Leitmotive Inklusion, Prävention und Partizipation. Diese bilden die Grundlage, um individuelle und gesellschaftliche Bereiche gezielt zu stärken. Alle Themenbereiche der Landtagsentschließung vom 18.11.2021 wurden unter Berücksichtigung dieser Leitmotive bearbeitet.

Für die Umsetzung und Konkretisierung der Jugendstrategie Tirol 2030 orientiert sich die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit an drei wesentlichen Prinzipien: Bedarfsorientierung, Empowerment und Vernetzung. Diese Haltungen dienen als Handlungsprinzipien, um die Strategie praxisnah und nachhaltig umzusetzen.

Insgesamt wurden durch die Steuerungsgruppe folgende fünf Strategiefelder identifiziert, auf welche die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bis 2030 fokussieren soll:

- Gemeinschaft, Miteinander und Beteiligungsprozess
- Freizeit und Kultur
- Bildung und Arbeit
- Nachhaltigkeit
- Qualitätssicherung

Schließlich wurden je Strategiefeld Themenfelder definiert, in welchen jeweils strategische Ziele formuliert wurden.

Strategiefeld Gemeinschaft, Miteinander und Beteiligungsprozess Themenfelder

- Jugendschutz
- Gesundheit und Prävention
- Gender, Diversität und soziale Gerechtigkeit
- Partizipation, Eigentätigkeit und Selbstwirksamkeit

Strategiefeld Freizeit und Kultur Themenfelder

- Freiräume
- Jugendkultur
- Ehrenamt
- Sport
- Internationalität
- Soziale Medien

Strategiefeld Bildung und Arbeit Themenfelder

- Bildungschancen
- Arbeit
- Medienkompetenz und Digitalisierung

Strategiefeld Nachhaltigkeit Themenfelder

- Klima- und Umweltschutz
- Mobilität

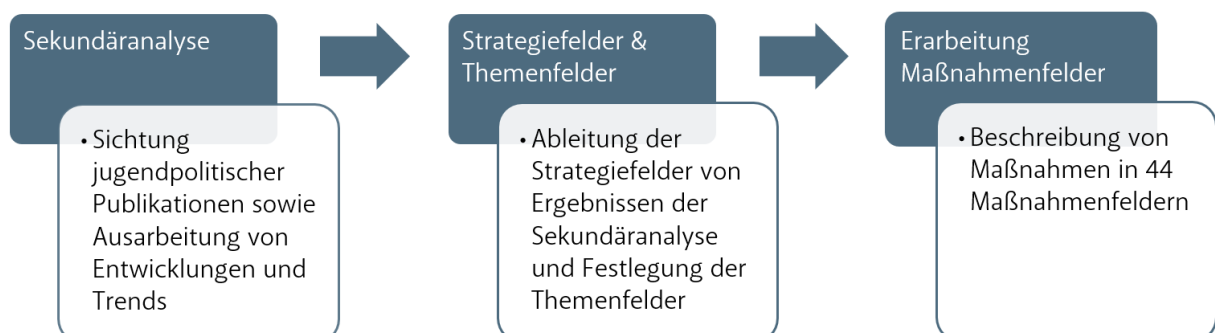
Als fünftes Strategiefeld, das für alle oben genannten Strategiefelder Gültigkeit hat, wurde das Strategiefeld Qualitätssicherung definiert.

Themenfelder

- Synergien und Zusammenarbeit
- Schnittstellen
- Evaluierung

Im September 2023 hat die Steuerungsgruppe eine abteilungsinterne Arbeitsgruppe installiert und mit einem von der Steuerungsgruppe ausgearbeiteten Arbeitsauftrag beauftragt.

Im Zeitraum September 2023 bis November 2024 erarbeitete die Arbeitsgruppe 44 Maßnahmenfelder, deren Umsetzung zur Erreichung der jeweiligen Ziele innerhalb der Themenfelder als notwendig erachtet werden. Diese Maßnahmenfelder speisen sich aus mehreren Maßnahmenvorschlägen, die von der Arbeitsgruppe erstellt und abgestimmt wurden.



3. Strategiefelder

Die Jugendstrategie Tirol 2030 berücksichtigt in ihren Strategiefeldern die EU-Jugendziele wie folgt:

„Gemeinschaft, Miteinander und Beteiligungsprozesse“ umfasst folgende EU-Jugendziele:

- #2 Gleichberechtigung aller Geschlechter,
- #3 Inklusiv Gesellschaften,
- #5 Psychische Gesundheit und Wohlbefinden sowie
- #9 Räume und Beteiligung für alle.

„Freizeit und Kultur“ umfasst die EU-Jugendziele:

- #1 Die EU mit der Jugend zusammenbringen,
- #4 Information und konstruktiver Dialog sowie
- #11 Jugendorganisationen und europäische Jugendprogramme.

„Bildung und Arbeit“ umfasst die EU-Jugendziele:

- #6 Jugend im ländlichen Raum voranbringen,
- #7 Gute Arbeit für alle sowie
- #8 Gutes Lernen.

„Nachhaltigkeit“ umfasst die EU-Jugendziele:

- #6 Jugend im ländlichen Raum voranbringen und
- #10 Ein nachhaltiges, grünes Europa.

„Qualitätssicherung“

- stellt sicher, dass die Qualität der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit stets auf dem höchsten Niveau bleibt.

Im jeweiligen Strategiefeld werden zudem die jeweils relevanten Ziele der Österreichischen Jugendstrategie aufgelistet.



Quelle: Youth Goals, Europäische Union

Überblick „Jugendstrategie Tirol 2030“

Strategiefeld Gemeinschaft, Miteinander und Beteiligungsprozess

Themenfelder	Maßnahmenfelder
Jugendschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützungssysteme • Sichere Räume und Umgebungen • Gesetzgebung und Regulierung • Ansprechpersonen für Jugendliche • Online-Sicherheit
Gesundheit und Prävention	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärungsarbeit • Information zu Gesundheitsdiensten
Gender, Diversität und soziale Gerechtigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsbildung und non-formale und informelle Bildung • Vielfalt und Inklusion • Soziale Gerechtigkeit
Partizipation, Eigentätigkeit und Selbstwirksamkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung partizipativer Strukturen • Stärkung von Selbstwirksamkeit • Eigeninitiative und Selbstorganisation

Strategiefeld Freizeit und Kultur

Themenfelder	Maßnahmenfelder
Freiräume	<ul style="list-style-type: none"> • Zugänglichkeit und Inklusion • Professionalisierung • Mitgestaltung
Jugendkultur	<ul style="list-style-type: none"> • niederschwellig zugängliche Räume • Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt und kulturelle Plattformen
Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none"> • Information über ehrenamtliche Arbeit • Förderung von ehrenamtlichen Projekten
Sport	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältiges Sportangebot • Kooperation mit Sporteinrichtungen
Internationalität	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale Jugendaustauschprogramme • Internationale Thementage/Kulturfeite
Soziale Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Niederschwellige Informationen zum sicheren Umgang mit sozialen Medien • Bildungsangebote

Strategiefeld Bildung und Arbeit

Themenfelder	Maßnahmenfelder
Bildungschancen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Bildungschancen von Jugendlichen • Schutz vor Bildungsbenachteiligungen und Reduzierung von Bildungsabbrüchen
Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitige berufliche Orientierung und Erfahrungen • Vernetzungsarbeit mit arbeitspolitischen Akteur*innen

Themenfelder	Maßnahmenfelder
Medienkompetenz und Digitalisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Medienkompetenz von Jugendlichen und jungen Erwachsenen • Förderung eines sicheren Umgangs mit digitalen Medien

Strategiefeld Nachhaltigkeit

Themenfelder	Maßnahmenfelder
Klima- und Umweltschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung des Verständnisses für Klima- und Umweltschutz bei Jugendlichen • Integration von Klima- und Umweltschutz in den Alltag der Jugendlichen
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Zugangs zu nachhaltigen Mobilitätsoptionen • Zugang zu Informationen nachhaltiger Mobilität

Strategiefeld Qualitätssicherung

Themenfelder	Maßnahmenfelder
Synergien und Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger Austausch und Wissenstransfer • Bündelung von Ressourcen und Fähigkeiten
Schnittstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation und Vernetzung zwischen verschiedenen Institutionen • Verbindung formaler und non-formaler Bildungsangebote • Mitwirken von Eltern, Familien und Gemeinden
Evaluierung	<ul style="list-style-type: none"> • Definition klarer Ziele und Indikatoren • Systematische und kontinuierliche Bewertung • Einbindung relevanter Akteur*innen

3.1 Strategiefeld „Gemeinschaft, Miteinander und Beteiligungsprozess“

EU-Ziele: #2 Gleichberechtigung aller Geschlechter, #3 Inklusiv Gesellschaften, #5 Psychische Gesundheit und Wohlbefinden, #9 Räume und Beteiligung für alle



Österreichische Ziele: Beteiligung und Engagement, Lebensqualität und Miteinander

3.1.1 Jugendschutz

In der Lebensphase „Jugend“ findet der Übergang vom Kind zum*r Erwachsene*n und damit einhergehend die Identitätsfindung statt. In dieser sensiblen und vulnerablen Lebensphase ist ein spezieller Schutz der Heranwachsenden geboten. Ziel des Jugendschutzes ist daher, junge Menschen vor Gefahren für deren körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu schützen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Gefahren, denen Kinder und Jugendliche ausgesetzt sind, laufend verändern.

Ein effektiver Jugendschutz zielt darauf ab, junge Menschen vor potenziell schädlichen Einflüssen zu schützen und ihre gesunde Entwicklung zu fördern. Dies schließt den Schutz vor Gefahren wie Gewalt, Missbrauch, Sucht, Diskriminierung, Radikalisierung, Ausbeutung und anderen Risiken ein, die ihre körperliche, geistige und seelische Gesundheit gefährden können.

Darüber hinaus trägt ein wirksamer Jugendschutz zur Schaffung eines sicheren und unterstützenden Umfelds für Jugendliche bei, in dessen Rahmen sie ihre Persönlichkeit entfalten, ihre Talente entdecken, positive Beziehungen aufbauen, ihre Werte entwickeln, ihren Umgang mit Leistung definieren und ihre materielle Sicherheit erarbeiten können. Durch den Schutz der Rechte junger Menschen und das Eingehen auf deren Bedürfnisse wird auch in die Zukunft unserer Gesellschaft investiert, damit eine Generation heranwachsen kann, die verantwortungsbewusst, selbstbestimmt und in der Lage ist, aktiv an der Gestaltung einer positiven Zukunft teilzunehmen.

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit spielt eine wichtige Rolle im Kontext des Jugendschutzes, da sie Jugendlichen ein unterstützendes Umfeld bietet, das ihre persönliche Entwicklung fördert und gleichzeitig Schutz vor potenziell schädlichen Einflüssen gewährt. Durch gezielte Programme und Aktivitäten werden Jugendliche dabei unterstützt, ihre sozialen Kompetenzen zu stärken und positive Verhaltensweisen zu entwickeln, welches wiederum das Risiko für problematisches Verhalten wie Sucht oder Gewalt reduziert.

Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit fungieren oft als sicherer Raum, in dem Jugendliche Fragen zu sensiblen Themen stellen können und gleichzeitig Informationen zu Themen wie z.B. Drogenmissbrauch oder sexuelle Ausbeutung erhalten. Die enge Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften ermöglicht es, frühzeitig potenzielle Gefahrensituationen zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zum Schutz der Jugendlichen zu ergreifen. Somit leistet die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung junger Menschen sowie zur Prävention von Risiken und Gefährdungen.

Strategische Ziele:

Ziel ist der bestmögliche Schutz von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen. Jugendlichen soll ein sicherer Übergang ins Erwachsenenalter ermöglicht werden. Das Erkennen und Bewusstwerden von Risiken stellen eine Voraussetzung für die Entwicklung von Resilienz dar.

Ein Unterstützungssystem für Jugendliche trägt dazu bei, deren gesunde Entwicklung zu fördern und sie gleichzeitig vor potenziellen Risiken zu schützen. Dies beinhaltet die Bereitstellung von vielfältigen Programmen und Aktivitäten, die darauf abzielen, die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Jugendlichen zu stärken und positive Verhaltensweisen zu fördern. Durch die Schaffung eines sicheren und unterstützenden Umfelds, in dem Jugendliche sich frei entfalten und entwickeln können, wird ihre Resilienz gegenüber negativen Einflüssen gestärkt und das Risiko für problematische Verhaltensweisen reduziert.

Eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften und relevanten Partner*innen ermöglicht es, frühzeitig potenzielle Gefahrensituationen zu erkennen und geeignete Maßnahmen zum Schutz von Jugendlichen zu ergreifen. Dies umfasst die Entwicklung und Implementierung von Präventionsstrategien sowie die Bereitstellung von Unterstützung und Beratung für Jugendliche in risikobehafteten Situationen. Durch die gezielte Förderung von Medienkompetenz und die Sensibilisierung für gesundheitsbezogene Themen werden Jugendliche zu informierten Entscheidungsträger*innen befähigt und in ihrer Selbstbestimmung gestärkt.

Ein Schutz- und Unterstützungssystem für Jugendliche fördert ihre gesunde Entwicklung, minimiert die Risiken und unterstützt sie dabei, zu verantwortungsbewussten und selbstbestimmten Mitgliedern der Gesellschaft heranzuwachsen. Durch die Stärkung der Jugendlichen und die Schaffung eines förderlichen Umfelds wird langfristig die Erreichung des Ziels einer gesunden und stabilen Gesellschaft angestrebt.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Jugendschutz“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Unterstützungssysteme:

Als Unterstützungssysteme fungieren in erster Linie Informations- und Beratungsangebote. Die Implementierung von Aufklärungsprogrammen über potenzielle Gefahren von Alkohol, Nikotin, Drogen aber auch Gewalt, Missbrauch, Cyberkriminalität und anderen Risiken schafft eine Sensibilisierung bei den Jugendlichen und vermittelt Fähigkeiten, um Risiken entsprechend zu erkennen und damit angemessen umgehen zu können.

Hierbei kommt insbesondere der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen der Offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit eine Bedeutung zu, da diese ein unterstützendes Umfeld für Jugendliche bietet und im Rahmen ihrer Programme und Aktivitäten wichtige Aufklärungs- und Präventionsarbeit leisten kann.

Zusätzlich zu den genannten Maßnahmen ist auch die enge Zusammenarbeit mit Gemeinden und anderen relevanten Akteur*innen (falls möglich auch Elternarbeit) von Bedeutung. Durch eine ganzheitliche und koordinierte Herangehensweise können die Aktivitäten zur Förderung des Jugendschutzes verstärkt und effektiver gestaltet werden. Dies umfasst die Entwicklung von Netzwerken und Partnerschaften, um Ressourcen zu bündeln, Best Practices auszutauschen und eine umfassende Unterstützung für Jugendliche sicherzustellen. Die Jugendinformation als Fachstelle für jugendgerechte Informationsaufbereitung unterstützt hierbei sowohl die Offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit als auch die Jugendlichen selbst sowie Stakeholder*innen und Eltern mit Materialien, Broschüren und Informationen.

Letztendlich ist es das Ziel, ein integratives Umfeld zu schaffen, das den Jugendlichen ermöglicht, ihr volles Potenzial zu entfalten und gleichzeitig vor möglichen Risiken geschützt zu sein.

Ziele:

- ✓ Sensibilisierung von Jugendlichen für potenzielle Gefahren von Alkohol, Nikotin, Drogen, Gewalt, Missbrauch, Cyberkriminalität und anderen Risiken
- ✓ Stärkung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, insbesondere der Offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit genauso wie der Jugendinformation, als unterstützendes Umfeld für Jugendliche
- ✓ Förderung von Aufklärungs- und Präventionsarbeit durch Programme und Aktivitäten der Kinder- und Jugendarbeit
- ✓ Enge Zusammenarbeit mit Gemeinden und anderen relevanten Akteur*innen (falls möglich auch Elternarbeit) im Sinne einer ganzheitlichen Herangehensweise

- ✓ Aufbau bzw. Stärkung von Netzwerken mit relevanten Partnerorganisationen und Pflege der Schnittstellen, um Jugendliche gut weitervermitteln zu können bzw. zielgerichtete Fachberatung zu erhalten

2. Sichere Räume und Umgebungen:

Auch hier spielt die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit eine Rolle, da sie im Rahmen ihrer Arbeit physische und digitale Räume nutzen kann. Durch ihre Nähe zu den Jugendlichen sind die Mitarbeiter*innen schnell in der Lage, auf aktuelle Gefahren zu reagieren und in einer sicheren Umgebung mit den Jugendlichen zu arbeiten, um Aufklärungsarbeit zu betreiben.

Bei der Schaffung sicherer Umgebungen ist es entscheidend, aktuelle Gefahren angemessen zu berücksichtigen. Um sichere Räume für Jugendliche zu gewährleisten, sind entsprechende Schutzkonzepte in den Einrichtungen unabdingbar. Dies beinhaltet die Entwicklung und Implementierung von Richtlinien und Verfahren, die darauf abzielen, potenzielle Risiken zu identifizieren, zu minimieren und auf Verdachtsfälle angemessen zu reagieren.

Durch eine proaktive Herangehensweise können Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sicherstellen, dass sie eine geschützte Umgebung bieten, in der Jugendliche sich entfalten und entwickeln können, ohne dabei unnötigen Risiken ausgesetzt zu sein.

Ziele:

- ✓ Förderung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit als wichtige Instanz zur Aufklärung und Sensibilisierung von Jugendlichen
- ✓ Verfügbarkeit von geeigneten physischen und digitalen Räumen für Jugendliche im Rahmen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit
- ✓ Entwicklung und Implementierung von Schutzkonzepten, Richtlinien und Verfahren in Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, um potenzielle Risiken zu identifizieren, zu minimieren und auf Verdachtsfälle angemessen zu reagieren

3. Gesetzgebung und Regulierung:

Gesetzliche Grundlage für den Jugendschutz ist das Tiroler Jugendgesetz. Dieses stammt aus dem Jahr 1994 und wurde in der Folge mehrfach novelliert. Es erscheint sinnvoll, das Tiroler Jugendgesetz regelmäßig zu evaluieren und dabei neue Entwicklungen einzubeziehen. Die Ergebnisse der Evaluierung sollten bei möglichen Überarbeitungen des Gesetzes entsprechend berücksichtigt werden, um sicherzustellen, dass das Gesetz den aktuellen Anforderungen und Entwicklungen gerecht wird.

Im Rahmen der Evaluierung können potenzielle Lücken oder Schwachstellen im Gesetz identifiziert und behoben werden, um den Jugendschutz effektiv zu stärken und den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen zu können.

Letztendlich ermöglicht die kontinuierliche Evaluierung und Anpassung des Tiroler Jugendgesetzes eine dynamische und flexible Reaktion auf sich verändernde gesellschaftliche Herausforderungen und stellt sicher, dass der Jugendschutz kontinuierlich verbessert wird.

Ziele:

- ✓ Erhalt von Rechtssicherheit durch das Tiroler Jugendgesetz als Rechtsgrundlage für den Jugendschutz
- ✓ Reaktion auf aktuelle Entwicklungen im Bereich des Jugendschutzes
- ✓ Sicherstellung einer aktuellen Gesetzeslage unter Berücksichtigung des Gleichheitsgebots

4. Verlässliche Ansprechpersonen für Jugendliche:

Zur Stärkung des Jugendschutzes sollen verlässliche Ansprechpersonen für Jugendliche im Bereich der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung stehen. Gleichzeitig sollen Anlaufstellen gestärkt werden, an die sich Jugendliche wenden können, um Unterstützung und Beratung durch erfahrene und vertrauenswürdige Erwachsene zu erhalten.

Diese Maßnahmen zielen darauf ab, Jugendlichen eine sichere und vertrauensvolle Umgebung zu bieten, in der sie ihre Anliegen und Probleme offen und ohne Scheu ansprechen können.

Durch die Verfügbarkeit von Ansprechpersonen und die Bereitstellung entsprechender Anlaufstellen wird der Jugendschutz gestärkt und sichergestellt, dass Jugendliche die notwendige Unterstützung erhalten, um ihre Rechte zu wahren und sich vor potenziellen Risiken zu schützen.

Ziele:

- ✓ Stärkung von Anlaufstellen, an die sich Jugendliche wenden können, um Unterstützung und Beratung von erfahrenen und vertrauenswürdigen Ansprechpersonen zu erhalten sowie bedarfsgerechte Unterstützung und Schulung

5. Online-Sicherheit:

Um den Jugendschutz zu stärken, ist es wichtig, dass Jugendliche mit den Grundlagen der Online-Sicherheit vertraut sind. Gezielte Bildungsprogramme vermitteln Jugendlichen ein Verständnis für die Nutzung sozialer Medien und für die potenziellen Gefahren des Internets und künstlicher Intelligenzen.

Diese Programme sollen nicht nur technische Fertigkeiten vermitteln, sondern auch dazu beitragen, dass Jugendliche ein Bewusstsein für Themen wie Datenschutz, Cybermobbing, Online-Belästigung, Fake News, Sexting, Cyber-Grooming, selbstverletzendes Verhalten, Extremismus, Wiederbetätigung und den sicheren Umgang mit persönlichen Informationen entwickeln.

Durch die Förderung solcher Bildungsinitiativen wird sichergestellt, dass Jugendliche die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten erlangen, um sich vor den Risiken und Bedrohungen im digitalen Raum zu schützen und verantwortungsvoll mit den neuen Medien umzugehen.

Ziele:

- ✓ Förderung von außerschulischen Bildungsprogrammen, die Jugendlichen ein umfassendes Verständnis für die Nutzung sozialer Medien und für die potenziellen Gefahren des Internets vermitteln
- ✓ Vermittlung von technischen Fertigkeiten sowie Bewusstsein für Themen wie Datenschutz, Cybermobbing, Online-Belästigung und den sicheren Umgang mit persönlichen Informationen
- ✓ Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs der Jugendlichen mit den neuen Medien hinsichtlich Inhalte und Intensität bzw. Häufigkeit der Nutzung

3.1.2 Gesundheit und Prävention

Jugendliche stehen oft unter großem Druck, sei es durch Anforderungen im Rahmen von Schule, Ausbildung oder Beruf, soziale Erwartungen oder persönliche Herausforderungen. In einer Lebensphase mit körperlichen, psychischen und sozialen Veränderungen, die das Wohlbefinden und die Lebensqualität beeinflussen können, sind Gesundheit und Prävention von entscheidender Bedeutung.

Präventive Maßnahmen zielen darauf ab, gesundheitsschädigende Verhaltensweisen frühzeitig zu erkennen und zu verändern, bevor sie zu ernsthaften Problemen führen. Wesentlich ist dabei auch der Zugang zu Ressourcen und die Kenntnis von Unterstützungsangeboten, um bei Bedarf präventive Maßnahmen ergreifen zu können und so die Gesundheit zu erhalten.

Prävention im Kontext der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit bezieht sich auf Maßnahmen und Aktivitäten, die darauf abzielen, die Entwicklung der Jugendlichen zu fördern, Risiken für die Gesundheit zu erkennen und zu reduzieren und damit insgesamt das physische und psychische Wohlbefinden zu steigern. Dies kann durch verschiedene Maßnahmen erfolgen, darunter Aufklärung über gesunde Lebensgewohnheiten, Informationen zu medizinischen Versorgungsangeboten, Förderung von körperlicher Aktivität, Stressmanagement-Techniken und Unterstützung bei der Bewältigung von emotionalen Belastungen.

Die Vernetzung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit mit Einrichtungen der Gesundheitsförderung und Prävention ist daher ein wichtiger Faktor. Durch diese Zusammenarbeit können Jugendliche Zugang zu umfassenden Ressourcen erhalten, die ihre physische und psychische Gesundheit unterstützen. Dies kann das Angebot von Workshops zu Themen wie Ernährung, Schlafhygiene, Stressmanagement und sozialen Kompetenzen umfassen sowie Informationen zu Beratungsdiensten und medizinischer Versorgung.

Letztendlich trägt eine ganzheitliche Herangehensweise an Gesundheit und Prävention dazu bei, dass Jugendliche die Fähigkeiten und das Wissen entwickeln, um gesunde Entscheidungen treffen und ein erfülltes Leben führen zu können. Gesundheitskompetenz spielt dabei eine Rolle, da sie den Jugendlichen ermöglicht, Informationen kritisch zu bewerten und gezielt gesunde Verhaltensweisen in ihren Alltag zu integrieren. Indem sie frühzeitig unterstützt werden, können Jugendliche langfristig von einem gesteigerten Wohlbefinden und einer besseren Lebensqualität profitieren.

Strategische Ziele:

Ziel ist die Integration von Gesundheitsförderung und Prävention in den Alltag junger Menschen unter Berücksichtigung ihrer Lebenswelten. Neben der frühzeitigen Aufklärung über gesundheitsrelevante Themen wie Suchtprävention, psychische Gesundheit/Erkrankung, Essstörungen, gesunde Lebensführung und Stressbewältigung ist es von Bedeutung, dass Jugendliche die Fähigkeit entwickeln, Risiken zu erkennen, zu bewerten und entsprechend angemessen darauf zu reagieren.

Eine Umgebung, die gesunde Lebensentscheidungen erleichtert, ist dabei ein wichtiger Faktor wie z.B. das Vorhandensein sicherer und zugänglicher Orte für sportliche Betätigung zur Ermöglichung eines ausgewogenen Verhältnisses von Bildschirmzeit und körperlicher Aktivität. Initiativen, die gesunde Ernährung und Lebensstile in Gemeinschaften fördern, tragen ebenfalls zur Gesundheit junger Menschen bei.

Ein einfacher Zugang zu psychologischer Unterstützung, in deren Rahmen Jugendliche professionelle Beratung und Hilfe bei psychischen Problemen erhalten können, ist ebenfalls von Bedeutung. Auch die Aufklärung über die Risiken und Gefahren von Suchtmitteln stellt einen wichtigen Baustein zur Gesundheitsförderung dar.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Gesundheit und Prävention“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Aufklärungsarbeit:

Aufklärungsarbeit mit Jugendlichen ist eine pädagogische Tätigkeit, die darauf abzielt, junge Menschen über verschiedene wichtige Lebensaspekte zu informieren und zu bilden. Diese Arbeit beinhaltet die Vermittlung von Wissen über Themen wie physische und psychische Gesundheit, Ernährung, Sexualität, Sport etc.

Ziel ist es, Jugendliche zu befähigen, gezielte und wissensgeprägte Entscheidungen zu treffen, ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen zu stärken und sie zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit sich selbst und anderen zu ermutigen.

Informationsangebote in den Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sind eine Maßnahme zur Förderung der Gesundheit von Jugendlichen. Sie bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, sich über eine Vielzahl von gesundheitsrelevanten Themen zu informieren und ihr Wissen über Bereiche wie physische und psychische Gesundheit, Ernährung, Sexualität und Sport zu erweitern.

Diese Informationsangebote vermitteln den Jugendlichen auch Werkzeuge und Ressourcen, um gesunde Entscheidungen treffen und Risiken minimieren zu können. Dies umfasst beispielsweise Strategien zur Bewältigung von Stress und psychischen Belastungen. Die Jugendlichen lernen verantwortungsvolle Entscheidungen in Bezug auf ihre Sexualität zu treffen und erkennen die Bedeutung von ausgewogener Ernährung, regelmäßiger körperlicher Aktivität und eines positiven Körperbildes.

Darüber hinaus eröffnen derartige Informationsangebote eine Plattform für offene Diskussionen und den Austausch von Erfahrungen. Dies trägt dazu bei, das Bewusstsein für Gesundheitsfragen zu stärken und mögliche Stigmata im Zusammenhang mit bestimmten Themen abzubauen.

Die Suchtprävention als ein möglicher weiterer Bestandteil des Informationsangebots der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zielt darauf ab, junge Menschen über Risiken von Sucht aufzuklären und zu informieren. Substanzgebundene Abhängigkeit bezieht sich auf die Abhängigkeit z.B. von Alkohol, Drogen oder Medikamenten, bei denen der Körper eine Toleranz entwickelt und Entzugserscheinungen auftreten können. Substanzungebundene Abhängigkeit, welche auch als „Verhaltenssucht“ bekannt ist, umfasst z.B. Spielsucht, Internetsucht, Kaufsucht und teilweise auch Essstörungen. Bei dieser Suchtform werden keine Substanzen konsumiert, aber ähnliche psychologische Mechanismen ausgelöst. Bei bestehendem Suchtverhalten kann insbesondere auch die Mobile Kinder- und Jugendarbeit unterstützend wirken, indem sie Betroffenen niederschwellige, auf Vertrauen basierende Zugänge zu Beratung, Betreuung und weiterführende Hilfsangebote bietet.

Insgesamt kann die Implementierung von Informationsangeboten in den Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit die Gesundheitskompetenz der Jugendlichen fördern und sie dabei unterstützen, ein gesundes und erfülltes Leben zu führen.

Ziele:

- ✓ Vermittlung von Ressourcen/Werkzeugen zur Förderung gesunder Entscheidungen und Risikominimierung
- ✓ Förderung der Gesundheitskompetenz von Jugendlichen, um sie dabei zu unterstützen, ein gesundes und erfülltes Leben führen zu können
- ✓ Aufklärung über die Risiken von substanzgebundenen und substanzungebundenen Abhängigkeiten sowie die Förderung alternativer Bewältigungsstrategien für Stress und soziale Probleme
- ✓ Förderung von Eigenverantwortung für die Gesundheit durch frühzeitige Aufklärung und Ermutigung zur aktiven Beteiligung an gesundheitsfördernden Maßnahmen

2. Information zu Gesundheitsdiensten:

Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen ist zunächst das Wissen darüber, welche Angebote zur Verfügung stehen.

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit hat die Möglichkeit, niederschwellig Informationen über Gesundheitsdienste sowie psychologische Unterstützung und Beratungsdienste für Jugendliche bereitzustellen.

Jugendzentren, Jugendverbände und spezialisierte Einrichtungen wie Beratungsstellen bieten persönliche Beratung und Information zu gesundheitsrelevanten Themen. Mobile Kinder- und Jugendarbeit erreicht Jugendliche dort, wo sie sich aufhalten, und bietet ihnen direkt vor Ort niederschwellige Unterstützung und Beratung. Auch das Internet dient als Informationsquelle, über die Jugendliche auf eine Vielzahl von Online-Beratungsangeboten, interaktiven Tools und Informationsportalen zugreifen können. Websites von öffentlichen Gesundheitsdiensten und Beratungsstellen bieten verlässliche Informationen und Möglichkeiten zum Austausch mit Fachleuten.

Durch gezielte Informationsangebote und Veranstaltungen können Jugendliche über verfügbare Unterstützung informiert werden, sei es durch lokale/mobile Beratungsstellen, Hotlines oder Online-

Ressourcen. Ein wichtiger Aspekt besteht darin, ihnen die verschiedenen verfügbaren Optionen aufzuzeigen, damit sie diejenige Option wählen können, die am besten zu ihren Bedürfnissen passt. Dies kann durch die Nutzung verschiedener Medienformate wie Broschüren, Infografiken, Online-Plattformen oder auch durch Workshops und interaktive Veranstaltungen erfolgen.

Auf diese Weise werden mögliche Barrieren abgebaut, die den Zugang zu Gesundheitsdiensten erschweren können. Jugendliche werden ermutigt, frühzeitig auf ihre Gesundheit zu achten und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um sie zu erhalten und zu fördern. In diesem Sinne fungiert die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit als Brücke zwischen Jugendlichen und dem Gesundheitswesen, indem sie junge Menschen dabei unterstützt, kompetente Entscheidungen über ihre Gesundheit zu treffen.

Ziele:

- ✓ Verfügbarkeit von geeigneten, niederschweligen Informationen über Gesundheitsdienste wie z.B. ärztliche Versorgung, psychologische Beratungsdienste, Impfungen und Vorsorgeuntersuchungen
- ✓ Vernetzung relevanter Stellen innerhalb und außerhalb der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, um Ressourcen zu bündeln, Informationen auszutauschen und eine ganzheitliche Unterstützung für Jugendliche sicherzustellen

3.1.3 Gender, Diversität und soziale Gerechtigkeit

Eine Gemeinschaft, in der Vielfalt gelebt wird und soziale Gerechtigkeit besteht, hat das Potenzial, die Gesellschaft positiv zu beeinflussen. Eine inklusive Gesellschaft, die Vielfalt in all ihren Formen wertschätzt, stellt einen Faktor für das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Mitglieder dieser Gesellschaft dar.

Maßnahmen zur Bewusstseins-schaffung von Gendergerechtigkeit und Diversität zielen darauf ab, Barrieren abzubauen, die Menschen z.B. aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Religion, Weltanschauung, sexueller Orientierung, Behinderungen, sozialen Herkunft, ihres Alters oder Geschlechts erfahren. Dazu gehört die Sensibilisierung für die Vielfalt menschlicher Identitäten und Erfahrungen sowie die Förderung von Respekt und Verständnis im Umgang miteinander.

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bietet einen Raum, in dem Jugendliche ihre eigene Vielfalt entdecken und frei entwickeln können. Gleichzeitig können in diesem Rahmen Offenheit und Aufgeschlossenheit für die Diversität anderer erlernt und neue Blickwinkel eröffnet werden. Dabei besteht die Möglichkeit, Klischees, stereotype Denkweisen oder Rollenzuschreibungen, mit denen Heranwachsende möglicherweise im Zuge ihrer Sozialisierung konfrontiert wurden, zu thematisieren und aufzubrechen. Durch Angebote wie Projekte oder Workshops, in denen das Thema Diversität aufbereitet wird, kann Vielfalt erlebt und deren Akzeptanz gefördert werden.

Die auf diese Weise gemachten Erfahrungen sind nicht nur für die persönliche Entwicklung der Jugendlichen wesentlich, sondern wirken sich auch auf ihre Gemeinschaften sowie die Gesellschaft als Ganzes aus. Indem individuelle und kollektive Anstrengungen unternommen werden, um Vorurteile zu überwinden und Vielfalt zu fördern, können eine stärkere soziale Kohäsion, eine höhere Lebensqualität und eine gerechtere Welt erreicht werden.

Strategische Ziele

Ziel ist, die Akzeptanz von Vielfalt und Gendergerechtigkeit in das tägliche Leben junger Menschen zu integrieren. Die frühzeitige Sensibilisierung für Themen wie Genderdiversität, interkulturelle Verständigung, Antidiskriminierung und Inklusion ist dabei ein wichtiger Faktor. Durch non-formale und informelle Bildung und offene Diskurse sollen junge Menschen lernen, Ungleichheiten zu erkennen, zu hinterfragen und konstruktiv für eine gerechtere Welt einzutreten.

Eine inklusive und unterstützende Umgebung, die Vielfalt und Gleichberechtigung fördert, spielt eine zentrale Rolle bei der Verwirklichung dieses Ziels. Dazu gehört die Schaffung von sicheren Räumen, in denen Jugendliche ihre Identitäten frei ausdrücken und entwickeln können, ohne Angst vor Diskriminierung oder Ausgrenzung haben zu müssen. Die Verfügbarkeit von Ressourcen, wie z.B. außerschulische Beratungs- und

Bildungsangebote oder Peer-Support-Gruppen, ermöglicht die Inanspruchnahme von Begleitung und Unterstützung und fördert die Übernahme einer aktiven Rolle bei der Gestaltung einer inklusiven und gerechten Gesellschaft.

Initiativen, die den interkulturellen Austausch und die gegenseitige Akzeptanz in Gemeinschaften fördern, sind ebenfalls wichtig, um das Bewusstsein und die Wertschätzung für Diversität zu steigern. Die Ablehnung von Diskriminierung in all ihren Formen ist ein wesentlicher Bestandteil der Förderung von sozialer Gerechtigkeit. Dies unterstützt nicht nur das individuelle Wohlbefinden, sondern trägt auch zu einer kooperativen und respektvollen Gesellschaft bei.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Gender, Diversität und soziale Gerechtigkeit“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Bewusstseinsbildung und non-formale und informelle Bildung:

Bewusstseinsbildung zielt darauf ab, junge Menschen zu informieren, zu sensibilisieren und zu befähigen, sich aktiv mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen und verantwortungsvoll zu handeln. Dies umfasst sowohl persönliche als auch gesellschaftliche Belange, wie beispielsweise soziale Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt, Gesundheit oder Umweltschutz.

Im Rahmen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit bieten unter anderem Jugendorganisationen, Vereine oder Jugendzentren vielfältige Möglichkeiten an, um unter anderem gendersensibles Bewusstsein zu schaffen und zu fördern. Durch Workshops, Seminare, Projekte und erlebnisorientierte Programme werden Jugendliche dazu ermutigt, sich mit aktuellen Themen auseinanderzusetzen, eigene Standpunkte zu entwickeln und sich für positive Veränderungen einzusetzen.

Non-formale und informelle Bildung als Maßnahmenfeld der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit umfasst dabei nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch die Förderung von Schlüsselkompetenzen wie Kommunikation, Teamarbeit, soziale und interkulturelle Kompetenz und kritisches Denken. Diese Fähigkeiten sind entscheidend für die persönliche Entwicklung und die Teilhabe an einer zunehmend komplexen und globalisierten Welt.

Darüber hinaus bietet die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit Raum für selbstbestimmtes Lernen und die Entfaltung individueller Interessen und Talente. Sie stärkt das Selbstbewusstsein und den Selbstwert, fördert die soziale Integration und ermöglicht es jungen Menschen, sich aktiv in die Gestaltung ihres Lebensumfelds einzubringen.

Ziele:

- ✓ Förderung der Fähigkeit von jungen Menschen, sich aktiv mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen und verantwortungsvoll zu handeln, z.B. durch Workshops, Seminare, Projekte und erlebnisorientierte Programme
- ✓ Bereitstellung von Räumen für selbstbestimmtes Lernen und Entfaltung individueller Interessen und Talent
- ✓ Förderung der Gendersensibilität junger Menschen sowie eines bewussten Umgangs mit Geschlechterrollen

2. Vielfalt und Inklusion:

Vielfalt bezieht sich auf die Anerkennung und Wertschätzung der unterschiedlichen Hintergründe, Identitäten, Fähigkeiten und Lebensweisen junger Menschen. Inklusion geht darüber hinaus und strebt danach, dass alle (jungen) Menschen unabhängig von ihren individuellen Merkmalen gleichberechtigt an der Gesellschaft teilhaben können.

In der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist es wichtig, bewusst Plattformen bereitzustellen, die Vielfalt und Inklusion fördern. Dies kann beispielsweise durch interkulturelle Projekte, barrierefreie Angebote oder Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit geschehen. Jugendorganisationen können gezielt Programme entwickeln, die junge Menschen aus unterschiedlichen sozialen, kulturellen und ethnischen Hintergründen zusammenbringen und den interkulturellen Austausch fördern.

Ein Ansatzpunkt ist dabei die Aufarbeitung von Diskriminierung und Ausgrenzung sowie die Stärkung von Empathie und Respekt gegenüber anderen. Durch Workshops können junge Menschen dazu ermutigt werden, Vorurteile abzubauen, Stereotype zu hinterfragen und sich für eine inklusive Gesellschaft einzusetzen.

Darüber hinaus ist es wichtig, die Bedürfnisse und Perspektiven benachteiligter Jugendlicher besonders zu berücksichtigen und sicherzustellen, dass ihre Stimmen gehört und ihre Teilhabe gefördert wird. Dies erfordert eine aktive Beteiligung dieser Zielgruppen an der Gestaltung von Projekten und Programmen sowie die Schaffung von barrierefreien und niederschweligen Zugängen und Unterstützungsstrukturen.

Ziele:

- ✓ Förderung des Austauschs junger Menschen aus verschiedenen sozialen, kulturellen und ethnischen Hintergründen
- ✓ Schaffung von barrierefreien und niederschweligen Zugängen und Unterstützungsstrukturen für benachteiligte Jugendliche

3. Soziale Gerechtigkeit:

Soziale Gerechtigkeit bezieht sich darauf, dass alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Status oder anderen Merkmalen faire Chancen und Möglichkeiten am gesellschaftlichen Miteinander erhalten sollen. In der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit kann durch gezielte Maßnahmen soziale Gerechtigkeit gefördert werden.

Entsprechende Förderprogramme und Maßnahmen zur sozialen Integration sollen Barrieren abbauen und gleiche Teilhabechancen für alle jungen Menschen schaffen. Jugendliche werden dazu ermutigt, sich kritisch mit Themen wie Armut, Rassismus, Sexismus oder anderen Formen von Ungerechtigkeit auseinanderzusetzen und sich für eine gerechtere Gesellschaft einzusetzen.

Ein weiterer Ansatzpunkt ist die Förderung von Solidarität und Gemeinschaftssinn. Durch gemeinsame Projekte und Aktivitäten werden junge Menschen darin bestärkt, Verantwortung füreinander zu übernehmen und sich für das Wohl aller einzusetzen. Dabei wird auch der Wert von sozialen Bindungen und gegenseitiger Unterstützung betont.

Insgesamt trägt die Förderung der sozialen Gerechtigkeit in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit dazu bei, die Kompetenzen junger Menschen für gesellschaftliche Herausforderungen zu stärken.

Ziele:

- ✓ Förderung von Bildungsangeboten und Unterstützungsmaßnahmen für alle Jugendliche, um gleiche Teilhabechancen zu schaffen
- ✓ Abbau von Barrieren durch gezielte außerschulische Programme und Förderung der sozialen Integration
- ✓ Stärkung von Solidarität und Gemeinschaftssinn durch gemeinsame Projekte und Aktivitäten

3.1.4 Partizipation, Eigentätigkeit und Selbstwirksamkeit

Jugendliche stehen vor vielfältigen Herausforderungen, die ihre Entwicklung und ihren Platz in der Gesellschaft betreffen. Daher ist es von großer Bedeutung, dass sie Möglichkeiten zur Partizipation, zur Entfaltung ihrer Eigentätigkeit und zur Stärkung ihres Gefühls der Selbstwirksamkeit erhalten. Partizipation und die Förderung von Eigentätigkeit ermöglichen Jugendlichen aktiv an Entscheidungen teilzunehmen, die ihr Leben und ihre Gemeinschaften betreffen. Durch die Einbeziehung in Planungs- und Entscheidungsprozesse lernen sie, ihre Meinungen und Interessen zu artikulieren und erfahren, dass ihr Beitrag wertvoll und gewünscht ist. Dies trägt zur Entwicklung eines starken Selbstwirksamkeitsempfindens bei, also dem Glauben an die eigene Fähigkeit, durch das Handeln positive Veränderungen herbeiführen zu können.

Die Stärkung von Selbstwirksamkeit und Eigentätigkeit kann in verschiedenen Kontexten erfolgen, beispielsweise in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, bei der Jugendliche dazu ermutigt werden, sich mit Themen auseinanderzusetzen, die sie persönlich betreffen. Maßnahmen, die darauf abzielen, die aktive Beteiligung von Jugendlichen zu fördern, umfassen etwa Workshops, die kritisches Denken und Problemlösungsfähigkeiten schulen, Projekte, die auf die Gestaltung sozialer oder ökologischer Veränderungen ausgerichtet sind, und Plattformen, die Jugendlichen eine Stimme in politischen und gesellschaftlichen Debatten geben. Durch solche Aktivitäten gewinnen Jugendliche Vertrauen in ihre Fähigkeiten, beeinflussen ihre Umwelt positiv und entwickeln ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit, Anerkennung und des Engagements für ihre Gemeinschaft.

Dies ermöglicht es den Jugendlichen, die im Bereich der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit erlebte Partizipation auch in anderen Bereichen umzusetzen, sich aktiv einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Dadurch können Jugendliche nicht nur ihre eigenen Potenziale entdecken und entwickeln, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Gestaltung einer lebendigen und inklusiven Gesellschaft leisten. Letztendlich ermöglicht eine ganzheitliche Herangehensweise an Partizipation, Eigentätigkeit und Selbstwirksamkeit, dass Jugendliche nicht nur in ihrer persönlichen Entwicklung gestärkt werden, sondern auch lernen, ihre Zukunft und die ihrer Gemeinschaften aktiv mitzugestalten.

Strategische Ziele:

Das Ziel ist die Stärkung der Partizipation, Eigentätigkeit und Selbstwirksamkeit von Jugendlichen durch die Berücksichtigung ihrer individuellen Lebenskontexte und Erfahrungen. Es ist wichtig, Jugendliche frühzeitig in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und sie über ihre Rechte, Möglichkeiten zur Mitgestaltung und die Bedeutung ihres Engagements in der Gesellschaft aufzuklären. Diese Beteiligung fördert nicht nur das Verständnis für demokratische Prozesse, sondern stärkt auch das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, wirksam Veränderungen herbeizuführen und Herausforderungen zu bewältigen.

Eine Umgebung, die die Eigeninitiative und altersadäquate aktive Teilnahme von Jugendlichen begünstigt, ist dabei ein entscheidender Faktor. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit kann dafür den erforderlichen Rahmen bieten, beispielsweise durch die Schaffung von Plattformen und Räumen, in denen Jugendliche ihre Ideen und Projekte vorstellen und umsetzen können. Initiativen, die Jugendliche ermutigen, sich in sozialen, kulturellen oder ökologischen Projekten zu engagieren, tragen dazu bei, dass sie ihre Rolle als aktive Gestalter*innen ihrer Gemeinschaft erkennen und annehmen.

Dabei verschafft die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit Zugang zu Ressourcen und Unterstützungssystemen, die Jugendliche in ihrer Eigentätigkeit und bei der Erlangung von Selbstwirksamkeit unterstützen. Dies beinhaltet die Bereitstellung von außerschulischen Bildungsangeboten, die auf die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen wie kritischem Denken, Problemlösungsfähigkeiten und Teamfähigkeit abzielen. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit unterstützt die Jugendlichen auch dabei, ihre Ideen zu formulieren und diese zu verschriftlichen, indem sie Partizipationsmöglichkeiten anbietet. Die Ermutigung zur Selbstreflexion und zum Austausch mit Gleichaltrigen über Herausforderungen und Erfolge trägt zu einem positiven Selbstbild bei und stärkt die Überzeugung, durch eigenes Handeln positiv auf die Umwelt und die Gesellschaft einwirken zu können.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Partizipation, Eigentätigkeit und Selbstwirksamkeit“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Schaffung partizipativer Strukturen:

Durch die Schaffung partizipativer Strukturen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit wird jungen Menschen ein Rahmen geboten, ihre Meinungen, Ideen und Wünsche einzubringen und aktiv an Entscheidungsprozessen teilnehmen zu können. Dies fördert nicht nur ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten, sondern stärkt auch ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstwirksamkeit.

Ein wesentliches Ziel dabei ist, Jugendliche und junge Erwachsene zu befähigen, ihre eigenen Interessen zu vertreten und sich für ihre Rechte einzusetzen. Indem sie lernen, ihre Anliegen zu artikulieren und für diese einzutreten, entwickeln sie wichtige Kompetenzen für ihr späteres berufliches und gesellschaftliches Leben. Darüber hinaus tragen partizipative Strukturen zur Demokratiebildung bei. Durch die aktive Beteiligung an Entscheidungsprozessen erfahren junge Menschen demokratische Prinzipien wie Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch. Sie werden dadurch ermutigt, sich auch in andere Bereiche einzubringen.

Um diese Ziele zu erreichen, ist es wichtig, dass die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit auf den Grundsätzen der Partizipation und Inklusion basiert. Angebote müssen so gestaltet sein, dass sie allen jungen Menschen möglichst niederschwellig zugänglich sind, unabhängig von ihrem sozialen, kulturellen oder ökonomischen Hintergrund. Dazu gehört auch, Barrieren abzubauen und flexible, auf die Bedürfnisse und Interessen der Zielgruppe abgestimmte Formate zu entwickeln.

Ziele:

- ✓ Schaffung von Möglichkeiten für junge Menschen, ihre Meinungen, Ideen und Vorstellungen einzubringen und gleichzeitig ihre kommunikativen Kompetenzen zu stärken
- ✓ Beteiligung junger Menschen an Entscheidungsprozessen, um demokratische Werte wie Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis erfahren zu können
- ✓ Ermöglichung der Teilhabe aller jungen Menschen auf Basis der in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit geltenden Prinzipien

2. Stärkung von Selbstwirksamkeit:

Selbstwirksamkeit bezieht sich auf die Überzeugung einer Person, durch eigene Fähigkeiten gewünschte Effekte erreichen zu können. Dies ist entscheidend für die persönliche Entwicklung, da ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit mit gesteigertem Wohlbefinden, wie besserer psychischer Gesundheit, höherem Engagement und Erfolg in Schule und Beruf, verbunden ist.

Eine effektive Methode zur Stärkung der Selbstwirksamkeit sind Projekte der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, in denen Jugendliche Herausforderungen meistern, neue Fähigkeiten erlernen und eigene Erfolge erleben können. Hierzu zählen Projekte und Workshops, die auf die Interessen und Stärken der Jugendlichen abgestimmt sind, z.B. kreative Projekte, sportliche Aktivitäten oder soziales Engagement. Durch die aktive Teilnahme und Übernahme von Verantwortung in solchen Projekten erfahren Jugendliche unmittelbar, dass sie Einfluss auf ihre Umwelt und ihr eigenes Leben nehmen können. Dies stärkt ihr Selbstwirksamkeitsgefühl.

Die Einbindung in soziale Gruppen und Gemeinschaften, in denen sich Jugendliche gegenseitig unterstützen und ermutigen, ist ebenso von Bedeutung. Solche Gruppen bieten ein Umfeld, in dem Jugendliche ihre sozialen Kompetenzen ausbauen, Zugehörigkeit erfahren und lernen, mit Herausforderungen gemeinsam umzugehen. Dies fördert nicht nur die soziale Integration, sondern auch das Gefühl, wirksam und wertgeschätzt zu sein.

Ziele:

- ✓ Förderung der Interessen und Stärken der Jugendlichen, um ihnen zu ermöglichen, Herausforderungen zu meistern, neue Fähigkeiten zu erlernen und eigene Erfolge zu erleben und ihre Selbstwirksamkeit zu stärken
- ✓ Förderung der sozialen Kompetenzen der Jugendlichen, insbesondere durch die Einbindung in Gruppen und Gemeinschaften, die ein Gefühl der Zugehörigkeit, Anerkennung, Wertschätzung und Wirksamkeit vermitteln

3. Eigeninitiative und Selbstorganisation:

Die Förderung von Eigeninitiative und der Aufbau von Kompetenzen zur Selbstorganisation sind entscheidende Aspekte in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, die darauf abzielen, dass sich Jugendliche zu selbstständigen und verantwortungsbewussten Personen entwickeln. Um diese Ziele zu erreichen, ist es wesentlich, Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, eigenverantwortlich Projekte zu planen und durchzuführen. Diese Projekte, die von kulturellen Events bis hin zu Umweltinitiativen reichen können, ermöglichen es den Jugendlichen, praktische Erfahrungen in der Organisation und Umsetzung solcher Projekte zu sammeln und gleichzeitig das Gefühl der Selbstwirksamkeit zu stärken.

Parallel dazu sind Workshops und Trainings zu Themen wie Zeitmanagement, Zielsetzung und Entscheidungsfindung wichtig, um die Fähigkeiten zur Selbstorganisation zu vertiefen. Zudem können Jugendbetreuer*innen den Jugendlichen auch in etablierten Beratungssettings wertvolle Tipps und Ratschläge vermitteln. Durch solche Bildungsangebote erwerben Jugendliche wichtige Kompetenzen, die sie sowohl in ihrem aktuellen Engagement als auch in zukünftigen Lebensphasen nutzen können. Die Einbindung in Peer Groups und Gruppenarbeit fördert zudem die Teamfähigkeit und ermöglicht es den Jugendlichen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Schließlich ist die Schaffung einer Kultur der Anerkennung und des konstruktiven Feedbacks innerhalb der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiger Faktor, um Jugendliche in ihrem Handeln zu bestärken und zur Weiterentwicklung zu motivieren. Durch die Anerkennung ihrer Bemühungen und den angemessenen Umgang mit Fehlern wird ein Umfeld geschaffen, in dem Jugendliche bereit sind, kalkulierte Risiken einzugehen und aus Erfahrungen zu lernen. Diese integrative Herangehensweise befähigt Jugendliche für die Bewältigung der Herausforderungen im weiteren Leben und macht sie zu selbstbestimmten Akteur*innen ihrer eigenen Entwicklung.

Ziele:

- ✓ Schaffung von Möglichkeiten für Jugendliche, selbstständig Projekte zu planen und durchzuführen
- ✓ Bereitstellung von Angeboten für den Kompetenzerwerb von Jugendlichen, z.B. durch Workshops und Trainings in Bereichen wie Zeitmanagement, Zielsetzung und Entscheidungsfindung
- ✓ Förderung des Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung unter den Jugendlichen und Verbesserung ihrer Fähigkeit zur Zusammenarbeit durch Einbindung der Jugendlichen in Gruppenaktivitäten

3.2 Strategiefeld „Freizeit und Kultur“

EU-Ziele: #1 Die EU mit der Jugend zusammenbringen, #4 Information und konstruktiver Dialog, #11 Jugendorganisationen und europäische Jugendprogramme



Österreichische Ziele: Medien und Information, Beteiligung und Engagement, Lebensqualität und Miteinander

3.2.1 Freiräume

Freiräume spielen eine essenzielle Rolle in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, indem sie ihnen die Möglichkeit bieten, sich in verschiedener Hinsicht auszuprobieren. Diese Freiheit benötigt auch Schutz, den die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit leistet, um dadurch die Entwicklung von Identitäten und sozialer Kompetenzen zu fördern. Freiräume tragen zur psychischen Gesundheit und zum Wohlbefinden Jugendlicher bei, indem sie einen Ausgleich zum Alltag der Jugendlichen bieten.

Durch persönliche Erfahrungen in Freiräumen lernen sie, mit Herausforderungen eigenverantwortlich umzugehen, Lösungen für Probleme zu finden und die Konsequenzen ihrer Handlungen zu verstehen. Diese informellen Lernprozesse sind fundamental für das Erwachsenwerden, da sie Jugendlichen helfen, Selbstvertrauen und ein starkes Selbstwertgefühl aufzubauen.

Ein weiterer Aspekt der Freiräume in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist die Förderung der sozialen Integration und des Zusammenhalts. Jugendliche aus verschiedenen sozialen, kulturellen und ethnischen Hintergründen kommen zusammen, lernen voneinander und bauen gegenseitigen Respekt sowie Verständnis füreinander auf.

Zudem spielen diese Freiräume eine wichtige Rolle beim Schutz der Jugendlichen vor negativen Einflüssen. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit erfüllt somit eine präventive Funktion, indem sie Alternativen und positive Wege für Jugendliche aufzeigt.

Strategische Ziele:

Die strategischen Ziele der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sind darauf ausgerichtet, einen umfassenden Rahmen zu schaffen, der Jugendlichen nicht nur einen niederschweligen Zugang zu Freiräumen bietet, sondern auch deren Schutz, deren Qualität und Wirksamkeit sicherstellt. Dies beinhaltet Maßnahmen, um Barrierefreiheit zu gewährleisten und speziell benachteiligte Gruppen zu unterstützen. Parallel dazu ist die durchgehende Professionalisierung der in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Personen und die Etablierung von Standards ein zentrales Anliegen, um die bestmögliche Betreuung und Förderung der Jugendlichen zu gewährleisten.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Freiräume“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Zugänglichkeit und Inklusion:

Ein niederschwelliger Zugang und Inklusion innerhalb der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit bilden die Basis, um Freiräume effektiv und wirkungsvoll für alle Jugendlichen nutzbar zu machen. Zugänglichkeit bedeutet hier neben physischer Erreichbarkeit auch die kulturelle und soziale Offenheit dieser Räume. Eine inklusive Gestaltung solcher Freiräume sorgt dafür, dass sie für Jugendliche unterschiedlichster Hintergründe zugänglich und einladend sind. Dies erreicht man durch barrierefreie Zugänge, mehrsprachige Angebote und die Berücksichtigung verschiedener kultureller und religiöser Bedürfnisse. Inklusive Freiräume fördern das Verständnis und den Respekt unter Jugendlichen. Dadurch können Jugendliche ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln und sich als wertvoller Teil ihrer Gemeinschaft fühlen.

Darüber hinaus zielt Inklusion darauf ab, allen Jugendlichen gleiche Chancen zur persönlichen Entwicklung zu bieten. Programme, die speziell darauf ausgerichtet sind, marginalisierte Gruppen zu erreichen und zu fördern, können dazu beitragen, Barrieren abzubauen und Gleichberechtigung zu fördern. Solche Initiativen unterstützen nicht nur die individuelle Entwicklung, sondern stärken auch das soziale Gefüge, indem sie ein Umfeld schaffen, in dem Jugendliche lernen, Unterschiede zu schätzen und Gemeinsamkeiten zu entdecken. In Summe leisten niederschwellig zugängliche und inklusive Freiräume einen Beitrag zur sozialen Integration und zum Abbau von Vorurteilen, indem sie eine Plattform für positive Interaktionen und gemeinsames Lernen bieten.

Ziele:

- ✓ Förderung eines niederschweligen Zugangs zu Freiräumen
- ✓ Entwicklung von Normen gemeinsam mit den Jugendlichen, um ein inklusives und unterstützendes Klima zu fördern und Konflikte konstruktiv zu lösen

2. Professionalisierung:

Professionalisierung und fachliche Expertise in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit gewährleisten die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Freiräumen für Jugendliche. Fachliche Expertise umfasst Maßnahmen und Standards, die sicherstellen, dass die angebotenen Programme und Aktivitäten den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen. Dies beinhaltet regelmäßige Evaluierungen und Anpassungen der Angebote, basierend auf dem Feedback der Jugendlichen sowie aktuellen pädagogischen und psychologischen Erkenntnissen. Die Sicherstellung von fachlicher Expertise gewährleistet, dass die Räume nicht nur physisch sicher und zugänglich sind, sondern auch ein unterstützendes Umfeld bieten. Die Professionalisierung der in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Personen durch fortlaufende Weiterbildung und Qualifizierung in pädagogischen, psychologischen und interkulturellen Kompetenzen stellt sicher, dass die Fachkräfte die vielfältigen Bedürfnisse der Jugendlichen verstehen.

Professionalisierung und fachliche Expertise sorgen dafür, dass Freiräume nicht nur Orte der Freizeitgestaltung, sondern auch der persönlichen Entwicklung und des Lernens sind, die den Jugendlichen helfen, ihre Potenziale auszuschöpfen.

Ziele:

- ✓ Förderung der Durchführung von Evaluierungen basierend auf dem Jugendfeedback zur Sicherstellung der fachlichen Expertise
- ✓ Förderung von Schulungen für in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit tätige Personen zu pädagogischen, psychologischen und interkulturellen Kompetenzen

3. Mitgestaltung:

Partizipation und Mitgestaltung sind Säulen in der Schaffung und Erhaltung von Freiräumen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, da sie Jugendlichen die Möglichkeit geben, aktiv an Entscheidungen teilzuhaben, die ihre Interessen und ihr Lebensumfeld betreffen. Durch die Einbindung in Planungs- und Gestaltungsprozesse werden Jugendliche nicht nur zu Nutzer*innen, sondern auch zu Mitgestalter*innen ihrer Freiräume. Diese Form der Beteiligung stärkt das Gefühl der Eigenverantwortung und Zugehörigkeit, fördert zugleich soziale und demokratische Kompetenzen. Jugendliche lernen, ihre Bedürfnisse zu artikulieren, Kompromisse zu finden und gemeinsam mit anderen Lösungen zu entwickeln.

Jugendbeteiligung kann dabei in verschiedenen Formen stattfinden, wie beispielsweise in Jugendforen, Schüler*innenparlamenten, Arbeitsgruppen, Jugendräten oder durch die aktive Teilnahme an Projekten und Veranstaltungen. Gemeinden, Vereine und andere lokale Organisationen spielen hierbei eine Rolle, indem sie Plattformen und Ressourcen bereitstellen, die den Jugendlichen ermöglichen, ihre Ideen einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

Darüber hinaus trägt die Förderung von Partizipation und Mitgestaltung zu einer lebendigen und dynamischen außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit bei. Der Prozess der Einbeziehung ermutigt Jugendliche nicht nur zur Selbstverwirklichung, sondern bereitet sie auch auf eine aktive Teilhabe in der Gesellschaft vor und zeigt auf, dass sie gehört werden.

Ziele:

- ✓ Ermöglichung der Mitgestaltung von Freiräumen durch Jugendliche sowie Beteiligung in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld
- ✓ Förderung von Fähigkeiten wie Artikulation, Kompromissfindung und gemeinsame Lösungsentwicklung im Rahmen von diversen Angeboten

3.2.2 Jugendkultur

Jugendkultur ist ein dynamisches Phänomen, das sich ständig entwickelt und verändert. Sie umfasst die verschiedenen Arten, wie Jugendliche sich ausdrücken, ihre Identität formen und mit der Gesellschaft interagieren. Dies kann insbesondere durch Mode, Musik, Sprache, Kunst und soziale Medien geschehen. Jugendkulturen bieten jungen Menschen eine Plattform, um ihre Ansichten, Hoffnungen, Träume und Sorgen auszudrücken. Sie ermöglichen es ihnen auch, sich von älteren Generationen abzugrenzen und eigene Gemeinschaften mit Gleichgesinnten zu bilden.

Jugendkulturen sind nicht nur Ausdruck individueller oder gruppenbezogener Identitäten, sondern auch ein Spiegelbild gesellschaftlicher Veränderungen und Herausforderungen. Sie können politische Bewegungen, sozialen Wandel und die Entwicklung neuer Technologien widerspiegeln. Oft sind sie Vorreiter für gesellschaftliche Trends und Innovationen.

Jugendkultur in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist ein vielschichtiges und dynamisches Phänomen, das einen Einfluss auf die Entwicklung junger Menschen hat. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit stellt Plattformen bereit, auf denen Jugendliche ihre kulturellen Ausdrucksformen entfalten, neue Trends entdecken und eigene kreative Potenziale ausleben können.

Außerschulische Einrichtungen tragen einen wesentlichen Teil zur kulturellen Bildung bei, indem sie Jugendlichen die Möglichkeit bieten, in diesen Bereichen zu experimentieren und sich abseits von schulischen Leistungsanforderungen und familiären Erwartungen selbst zu entfalten. Beispielsweise können Musik- und Kunstprojekte nicht nur als Ausdrucksmittel dienen, sondern auch als Werkzeuge zur Förderung von Teamarbeit, Kreativität und emotionaler Intelligenz.

Darüber hinaus bietet die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit einen Rahmen für die Auseinandersetzung mit und Reflexion über gesellschaftliche Themen und Herausforderungen, die in der Jugendkultur aufgegriffen werden.

Strategische Ziele:

Die strategischen Ziele im Kontext der Jugendkultur in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit fokussieren darauf, junge Menschen in ihrer individuellen und kollektiven Entwicklung zu unterstützen und eine vielfältige, kreative und inklusive Jugendkultur zu fördern.

Ein zentrales strategisches Ziel ist die Schaffung von niederschwellig zugänglichen Räumen, in denen Jugendliche ihre kulturellen Interessen und Fähigkeiten frei ausleben können. Dies beinhaltet die Bereitstellung von Ressourcen wie Räumlichkeiten, Materialien und professionelle Begleitung, um kreative Ausdrucksformen wie Musik, Tanz, Kunst und Theater zu ermöglichen.

Ein weiteres Ziel ist die Förderung von Partizipation und Mitbestimmung. Jugendliche sollten nicht nur als Teilnehmer*innen, sondern als aktive Gestalter*innen ihrer Kultur gesehen werden. Dies erfordert Strukturen, die es jungen Menschen ermöglichen, Entscheidungen zu treffen, Projekte zu initiieren und bei der Planung und Umsetzung von Aktivitäten mitzuwirken.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Jugendkultur“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Schaffung niederschwellig zugänglicher Räume:

Niederschwellig zugängliche Räume im Bereich der Jugendkultur bieten jungen Menschen die Möglichkeit, sich frei zu entfalten, zu experimentieren und Gleichgesinnte zu treffen. Diese Räume können als Plattformen dienen, auf denen Jugendliche ihre kreativen, kulturellen und sozialen Kompetenzen entwickeln und präsentieren können. Die Gestaltung solcher Räume erfordert ein Verständnis der Bedürfnisse und Interessen junger Menschen sowie eine flexible Herangehensweise, die Vielfalt und Inklusion fördert. Hierbei spielen Aspekte wie Barrierefreiheit, Sicherheit und die Förderung eines respektvollen Miteinanders eine wichtige Rolle.

Ziele:

- ✓ Förderung von niederschwellig zugänglichen Orten, wie Jugendzentren, öffentliche Räume oder Kulturhäuser und digitale Plattformen

2. Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt und kulturelle Plattformen schaffen:

In der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sind die Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt wichtig. Sie integriert gleichzeitig die Schaffung kultureller Plattformen. Ziel ist es, alle jungen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, Kultur, sexuellen Orientierung, Geschlechtsidentität oder anderen Merkmalen durch Bildungs- und Freizeitangebote zu fördern. Diese Angebote umfassen die Auseinandersetzung mit Themen wie Diskriminierung und Gleichberechtigung und die Teilnahme an kulturellen Aktivitäten durch z.B. den Besuch von Kunstgalerien, Theater, Musikstudios sowie digitale Plattformen.

Die Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit setzen darauf, junge Menschen in die Planung und Durchführung von Projekten aktiv einzubinden. Das stärkt nicht nur ihre Selbstwirksamkeit, sondern fördert auch ihr Verständnis und ihre Wertschätzung für kulturelle Vielfalt. Dies trägt zur Entwicklung von Empathie, Offenheit und interkultureller Kompetenz bei und baut ein Klima des gegenseitigen Respekts und Verständnisses auf. Zudem bieten solche kulturellen Plattformen Räume, in denen Jugendliche ihre Talente entdecken und ausdrücken können. Dies stärkt ihre kulturelle Identität und macht sie zu wichtigen Akteur*innen in der Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft. Die Zusammenarbeit mit lokalen Kulturinstitutionen und anderen Organisationen erhöht die Sichtbarkeit junger Künstler*innen und Kulturakteur*innen und baut Brücken zwischen den Generationen, wodurch ein inklusives Gemeinschaftsgefühl gefördert wird.

Ziele:

- ✓ Schaffung eines inklusiven Umfelds, in dem alle Jugendlichen Anerkennung und Respekt erfahren
- ✓ Förderung kultureller Bildung und Teilhabe
- ✓ Förderung von Entwicklung gezielter (non-formaler) Bildungs- und Freizeitangebote, die sich mit Themen wie Diskriminierung, Gleichberechtigung und interkulturellem Lernen auseinandersetzen

3.2.3 Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement ist eine wichtige Säule für den gemeinschaftlichen Zusammenhalt und für die Bewältigung von gesellschaftlichen Herausforderungen. Durch ehrenamtliche Tätigkeiten können junge Menschen in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung wachsen und erfahren sich als wichtiger Teil des gesellschaftlichen Gefüges.

Ehrenamtliches Engagement in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht den Aufbau eines unterstützenden Netzwerks aus Gleichaltrigen und Mentor*innen. Die Interaktion mit einer vielfältigen

Gruppe von Menschen fördert zudem die soziale Kompetenz, Toleranz und Empathie – Fähigkeiten, die in unserer zunehmend vernetzten Welt unerlässlich sind.

Ehrenamtliche Projekte in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sind divers und können von kulturellen Aktivitäten über soziale Initiativen bis hin zu Bildungsprogrammen reichen. Diese Projekte ermöglichen es Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen, Führungsqualitäten zu entwickeln und einen positiven Einfluss auf ihre Gemeinschaft und darüber hinaus zu nehmen.

Strategische Ziele:

Das Ziel des ehrenamtlichen Engagements ist es, eine Kultur der aktiven Bürgerschaft und gesellschaftlichen Teilhabe unter jungen Menschen zu fördern. Ehrenamtliche Arbeit bietet eine Plattform für Jugendliche, um Kompetenzen in Selbstorganisation, Teamarbeit und Führung zu entwickeln. Gleichzeitig lernen sie, gesellschaftliche Herausforderungen zu erkennen, zu bewerten und innovative Lösungen zu entwickeln.

Die Förderung von ehrenamtlichem Engagement in Bereichen wie Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit und Kultur trägt dazu bei, dass Jugendliche ein Bewusstsein für die Bedeutung gesunder Lebensweisen und nachhaltiger Entwicklung bilden. Durch die aktive Teilnahme an Projekten, die sich mit diesen Themen befassen, lernen sie, Verantwortung für sich selbst, ihre Mitmenschen und Umwelt zu übernehmen.

Darüber hinaus ist die Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements junger Menschen ein Aspekt für die Entwicklung des Selbstwertgefühls. Die Wertschätzung ihres Beitrags durch Zertifikate, öffentliche Ehrungen oder einfach durch die sichtbare Wirkung ihrer Arbeit in der Gemeinschaft fördert das Verständnis der Bedeutung ihres Engagements für die Gesellschaft.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Ehrenamt“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Information über ehrenamtliche Arbeit:

Die Information über ehrenamtliche Arbeit spielt eine Rolle in der Förderung des ehrenamtlichen Engagements in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Eine transparente und zugängliche Bereitstellung von Informationen über die verschiedenen Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren, ist hilfreich, um das Interesse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu wecken. Zielgruppengerechte Informationskampagnen werden über soziale Medien gestreut, erreichen dadurch eine breite Öffentlichkeit und klären somit potenzielle Ehrenamtliche über die Bedeutung ihres Engagements für die Gesellschaft auf.

Um Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen direkten Einblick in die ehrenamtliche Arbeit zu geben, werden z.B. Schnuppertage angeboten. Durch die aktive Teilnahme an der Arbeit von Organisationen, die sich in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit engagieren, können Interessierte praktische Erfahrungen sammeln und herausfinden, welche Art von Engagement ihnen am besten gefällt. Diese unmittelbaren Erfahrungen sind oft ausschlaggebend für die Entscheidung, sich langfristig ehrenamtlich zu engagieren. Durch die persönliche Begegnung mit bereits aktiven Ehrenamtlichen können Fragen aus erster Hand beantwortet und mögliche Vorbehalte abgebaut werden.

Ziele:

- ✓ Transparente und niederschwellige Informationen zu verschiedenen Formen des Ehrenamts
- ✓ Förderung des Austausches der bereits im Ehrenamt Tätigen und potenziellen Ehrenamtlichen

2. Förderung von ehrenamtlichen Projekten, Vereinen, NGOs:

Die Förderung von überwiegend ehrenamtlichen Projekten, Vereinen und NGOs ist ein Aspekt, um die Vitalität und Effektivität der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zu stärken. Um diese Organisationen zu unterstützen, ist es wichtig, Zugang zu Ressourcen, Wissenstransfer und Netzwerkbildung zu ermöglichen.

Durch die Förderung von überwiegend ehrenamtlichen strukturierten Organisationen gelingt es ihnen, ihre Projekte zu realisieren, notwendige Materialien anzuschaffen und Veranstaltungen durchzuführen. Um den

Zugang zu solchen Mitteln zu vereinfachen, ist es wichtig, transparente und einfache Antragsverfahren weiter auszubauen.

Ziele:

- ✓ Förderung von Unterstützung überwiegend ehrenamtlich strukturierter Organisationen
- ✓ Würdigung und Auszeichnung von ehrenamtlicher Tätigkeit

3.2.4 Sport

Jugendliche erleben heute eine schnelllebige und oft herausfordernde Welt, in der körperliche Aktivität und sportliche Betätigung häufig zu kurz kommen. Dies kann sich negativ auf ihre körperliche, psychische und soziale Entwicklung auswirken. Sportliche Aktivitäten tragen zur Verbesserung der körperlichen Fitness und Gesundheit bei und fördern soziale Kompetenzen, Selbstvertrauen und Teamfähigkeit.

Diese Aspekte sind entscheidend, um sich in der heutigen Gesellschaft zurechtzufinden und persönliche sowie berufliche Ziele zu erreichen. Durch sportliche Aktivitäten lernen junge Menschen, mit Sieg und Niederlage umzugehen, setzen sich Ziele und erleben die Bedeutung von Disziplin und Ausdauer. In diesem Kontext setzt die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit Angebote, insbesondere durch Sportangebote, die die Gesundheit und das Wohlbefinden junger Menschen fördern.

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bietet durch Sportprogramme eine Plattform, auf der Jugendliche Zugang zu einer Vielzahl von Sportarten und Bewegungsformen haben. Dies ermöglicht den Jugendlichen, persönliche Interessen zu entdecken und gleichzeitig in einem unterstützenden und sicheren Umfeld aktiv zu sein. Neben der Förderung der physischen Gesundheit legen solche Programme einen starken Fokus auf die Entwicklung von sozialen Fähigkeiten und auf die Bildung eines Gemeinschaftsgefühls.

Die Vernetzung mit lokalen Sportvereinen und Gesundheitseinrichtungen verstärkt die Wirkung der außerschulischen Sportangebote. Diese Kooperationen erweitern das Angebot, ermöglichen den Zugang zu professionelleren Trainingsbedingungen und stärken die soziale Einbindung der Jugendlichen in ihr Umfeld.

Strategische Ziele:

Sport spielt eine Rolle in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, indem er nicht nur die körperliche Gesundheit junger Menschen fördert, sondern auch wesentlich zu ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung beiträgt. Durch sportliche Aktivitäten lernen Jugendliche die Bedeutung von Teamarbeit, Fairplay und Disziplin. Diese Erfahrungen stärken nicht nur das Selbstbewusstsein und fördern Resilienz, sondern lehren auch wichtige Lebenskompetenzen wie die Fähigkeit zur Konfliktlösung und die Wertschätzung von Vielfalt und Gemeinschaft.

Ein weiterer Aspekt des Sports in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist die Förderung von Inklusion und Integration. Durch gemeinsame sportliche Betätigungen werden Barrieren zwischen Jugendlichen verschiedener sozialer, kultureller und physischer Hintergründe abgebaut. Sport bietet eine Plattform, bei der alle Jugendlichen gleich sind und Erfolge gemeinsam gefeiert und Niederlagen gemeinsam bewältigt werden können.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Sport“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Vielfältiges Sportangebot:

Ein vielfältiges Sportangebot in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist eine Maßnahme, um jungen Menschen ein gesundes und aktives Leben näherzubringen. Dieser Ansatz hilft nicht nur bei der körperlichen Entwicklung, sondern fördert auch soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Fairness und den respektvollen Umgang mit anderen.

Durch die Bereitstellung eines vielfältigen Sportangebots können außerschulische Einrichtungen gezielt auf die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen eingehen. Dabei ist es wichtig,

dass die Angebote niederschwellig und für alle zugänglich sind. Innovative Sportangebote, die Trendsportarten und Freizeitaktivitäten miteinbeziehen, können zusätzlich dazu beitragen, junge Menschen zu motivieren, die sonst weniger Interesse an traditionellen Sportarten zeigen.

Um ein vielfältiges Sportangebot erfolgreich zu implementieren, ist die Zusammenarbeit mit lokalen Sportvereinen und -verbänden von Bedeutung. Diese Kooperationen ermöglichen nicht nur den Zugang zu spezialisierten Trainer*innen und Sportstätten, sondern eröffnen den Kindern und Jugendlichen auch Wege, ihre sportliche Laufbahn über das außerschulische Angebot hinaus fortzusetzen. Zudem ist die Einbindung von ehrenamtlichen Helfer*innen und die Schulung der Betreuer*innen entscheidend, um eine qualitativ hochwertige und sichere sportliche Betätigung zu gewährleisten.

Ziele:

- ✓ Prüfung des Ausbaus eines vielfältigen Sportangebots
- ✓ Förderung des Interesses der Jugendlichen an sportlicher Betätigung durch Bereitstellung von Informationen
- ✓ Schulung von ehrenamtlichen Helfer*innen und Betreuer*innen für die sportliche Betätigung Jugendlicher

2. Kooperation mit Sportvereinen und -einrichtungen:

Die Kooperation mit Sportvereinen und -einrichtungen ist eine mögliche Maßnahme in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, um jungen Menschen vielfältige Bewegungs- und Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten. Diese Partnerschaften erweitern das Angebotsspektrum erheblich und ermöglichen den Zugang zu spezialisierten Trainingsprogrammen, qualifizierten Trainer*innen und Sportanlagen. Solche Kooperationen stellen eine Win-Win-Situation dar: Sie bieten den Vereinen und Einrichtungen die Möglichkeit, ihren Mitgliederkreis zu erweitern und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, während gleichzeitig die Kinder und Jugendlichen von professionellen Sportangeboten profitieren können.

Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Sportvereinen können außerschulische Einrichtungen eine breitere Palette an Sportarten nutzen, von populären Mannschaftssportarten wie Fußball und Basketball bis hin zu weniger verbreiteten Disziplinen wie Turnen, Fechten oder Rudern. Dies trägt dazu bei, die sportlichen Interessen und Talente jedes*r Einzelnen zu berücksichtigen und fördert die Entdeckung neuer Leidenschaften. Zudem können Sportvereine spezielle Förderprogramme für talentierte junge Sportler*innen anbieten, die vielleicht eine professionelle Laufbahn in einer bestimmten Sportart anstreben.

Ein weiterer Aspekt der Kooperation ist der Austausch von Ressourcen und Know-how. Sportvereine verfügen über qualifiziertes Personal, das in der Lage ist, spezifische Trainingsprogramme durchzuführen, die nicht nur die technischen Fähigkeiten verbessern, sondern auch wichtige Werte wie Teamgeist, Fairness und Disziplin vermitteln. Zudem können die Vereine den Zugang zu Sportanlagen ermöglichen, die sonst für die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit nur erschwert zugänglich wären, wie z.B. Turnhallen oder Leichtathletikanlagen.

Die Einbindung von Sportorganisationen in die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit fördert darüber hinaus die soziale Integration und das Gemeinschaftsgefühl. Gemeinsame Sportveranstaltungen, Wettkämpfe und soziale Aktivitäten stärken die Bindung zwischen den Teilnehmenden und schaffen ein Gefühl der Zugehörigkeit. Dies ist vor allem wertvoll für Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen oder mit Migrationshintergrund, für die der Sport eine wichtige Rolle bei der Integration in die Gemeinschaft spielen kann.

Ziele:

- ✓ Förderung der Erweiterung des Angebots durch die Kooperation mit Sportvereinen und -einrichtungen
- ✓ Förderung der sozialen Integration und des Gemeinschaftsgefühls durch gemeinsame Sportveranstaltungen und Aktivitäten

3.2.5 Internationalität

In einer zunehmend globalisierten Welt ist die Förderung von Internationalität und interkultureller Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen von großer Bedeutung.

Internationalität in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit heißt, jungen Menschen Begegnungen mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern zu ermöglichen. Begegnungen können durch Austauschprogramme, internationale Workshops oder gemeinsame Projekte erfolgen. Solche Erfahrungen ermöglichen es den Jugendlichen ihre Sprachkenntnisse zu verbessern, kulturelle Unterschiede zu verstehen und Vorurteile abzubauen. Sie lernen Vielfalt zu schätzen und entwickeln eine globale Perspektive, die in der heutigen Welt notwendig ist.

Die Programme und Aktivitäten, die Internationalität fördern, zielen darauf ab, Schlüsselkompetenzen wie Empathie, Offenheit und Anpassungsfähigkeit zu entwickeln.

Um Internationalität effektiv zu fördern, arbeitet die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit mit Organisationen und Einrichtungen aus verschiedenen Ländern zusammen. Diese Kooperationen ermöglichen es, vielfältige Programme anzubieten, die von Sprachkursen und kulturellen Workshops bis hin zu internationalen Jugendcamps und Online-Austauschprojekten reichen. Durch die Einbindung von Technologie können Jugendliche auch virtuell mit Gleichaltrigen aus der ganzen Welt interagieren.

Darüber hinaus leistet die Arbeit zur Förderung von Internationalität einen wichtigen Beitrag zur Friedenserziehung und zur Entwicklung von globaler Verantwortung. Junge Menschen lernen, globale Herausforderungen wie Klimawandel, Ungleichheit und Konflikte zu verstehen und nachhaltige Lösungen zu erarbeiten.

Strategische Ziele:

Internationalität in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit spielt eine Rolle bei der Vorbereitung junger Menschen auf eine global vernetzte Welt. Durch Programme, die den kulturellen Austausch und das Verständnis für internationale Themen fördern, zielen diese Aktivitäten darauf ab, Offenheit, Toleranz und ein Bewusstsein für globale Zusammenhänge zu schaffen.

Ein Ziel der Integration von Internationalität in die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit ist es, Jugendliche zu ermutigen, über den eigenen kulturellen Horizont zu blicken und globale Perspektiven zu entwickeln. Durch den direkten Austausch mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern erleben Jugendliche kulturelle Vielfalt hautnah.

Darüber hinaus ermöglicht die Beschäftigung mit internationalen Themen und Herausforderungen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, dass junge Menschen ein Bewusstsein für globales Geschehen und nachhaltige Entwicklung erlangen. Sie werden angeregt, über ihre Rolle als globale Bürger*innen nachzudenken und Verantwortung für aktuelle Fragen zu übernehmen. Die aktive Teilnahme an Projekten, die sich mit diesen Themen befassen, fördert kritisches Denken und das Engagement für Veränderungen auf globaler Ebene.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Internationalität“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Internationale Jugendaustauschprogramme:

Internationale Jugendaustauschprogramme stellen eine Maßnahme im Rahmen der Förderung von Internationalität in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit dar. Sie bieten jungen Menschen einzigartige Gelegenheiten, über kulturelle Grenzen hinweg zu lernen und zu wachsen, indem sie direkte Einblicke in andere Lebensweisen und Kulturen erhalten.

Durch internationale Jugendaustauschprogramme erhalten Jugendliche die Chance, in einem anderen Land zu leben, zu studieren oder zu arbeiten. Diese Erfahrungen ermöglichen es ihnen, neue Sprachen zu lernen oder vorhandene Sprachkenntnisse zu vertiefen. Darüber hinaus können sie neue Freundschaften schließen, die oft ein Leben lang halten, und ein globales Netzwerk an Kontakten aufbauen.

Ein weiterer Aspekt solcher Programme ist die Förderung von Soft Skills, wie Anpassungsfähigkeit, Problemlösungsfähigkeiten und Selbstständigkeit. Junge Menschen lernen, sich in einer fremden Umgebung zurechtzufinden und mit Herausforderungen umzugehen.

Ziele:

- ✓ Bereitstellung von transparenter und niederschwelliger Informationen zu diversen außerschulischen Angeboten ins Ausland für Jugendliche und Jugendbetreuer*innen
- ✓ Unterstützung von Angeboten in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit um Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt zu entdecken

2. Internationale Thementage / Kulturfeste:

Internationale Thementage und Kulturfeste sind Maßnahmen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, um Internationalität und interkulturelles Verständnis zu fördern. Diese Veranstaltungen bieten eine Plattform, um die kulturelle Vielfalt der Welt sichtbar zu machen und das Bewusstsein sowie die Wertschätzung für unterschiedliche Kulturen zu steigern. Durch die direkte Begegnung und das gemeinsame Erleben kultureller Praktiken werden Vorurteile abgebaut und die Neugier auf das Fremde geweckt.

Internationale Thementage, wie der Tag der Menschenrechte, der Weltfriedenstag oder spezifische Länder- und Kulturtage, ermöglichen es, gezielt auf globale Herausforderungen und die Schönheit kultureller Traditionen aufmerksam zu machen. Solche Tage bieten die Gelegenheit durch Workshops, Vorträge und Diskussionsrunden tiefergehendes Wissen zu vermitteln und kritische Auseinandersetzungen mit globalen Themen anzustoßen.

Kulturfeste hingegen bieten einen eher erlebnisorientierten Zugang zur Internationalität. Durch Musik, Tanz, kulinarische Spezialitäten und traditionelle Spiele aus verschiedenen Ländern erleben die Teilnehmenden die Vielfalt der Welt mit allen Sinnen. Dies stärkt das gegenseitige Verständnis und das Gefühl der globalen Verbundenheit.

Ziele:

- ✓ Stärkung des Bewusstseins für globale Herausforderungen und Entwicklung eines Verständnisses für die Bedeutung von Menschenrechten, Frieden und kulturellen Traditionen
- ✓ Förderung von vermehrter Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften, Kulturvereinen und internationalen Organisationen bei der Durchführung und Organisation von Thementagen und Kulturfesten

3.2.6 Soziale Medien

In der heutigen digital vernetzten Welt sind soziale Medien im Leben von Kindern und Jugendlichen präsent. Sie bieten Plattformen zur Kommunikation, zum Austausch von Informationen und zur Selbstexpression. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit kann soziale Medien nutzen, um junge Menschen zu erreichen, zu fördern und sie im Umgang mit diesen neuen Kommunikationsformen zu schulen. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung von Medienkompetenz, sondern auch um die Nutzung sozialer Medien als Werkzeug zur Förderung von Teilhabe, Bildung und sozialem Engagement.

Die Integration sozialer Medien in die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bietet Jugendlichen die Möglichkeit sich über Themen, die sie bewegen, zu informieren, auszutauschen und zu engagieren. Durch gezielte Projekte und Kampagnen können sie lernen, ihre Meinung zu artikulieren, sich für soziale Anliegen einzusetzen und eine Community Gleichgesinnter aufzubauen.

Darüber hinaus bieten soziale Medien Plattformen für kreative Ausdrucksformen. Jugendliche können eigene Inhalte erstellen, seien es Texte, Fotos, Videos oder Musik. Diese können in weiterer Folge mit einem weltweiten Publikum geteilt werden. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit kann Workshops und

Projekte anbieten, die technische Fähigkeiten vermitteln, kreatives Denken fördern und gleichzeitig auf ethische Aspekte der Inhaltsveröffentlichung eingehen.

Ein weiterer Aspekt ist die Förderung von Medienkompetenz. Im Rahmen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit können Jugendliche lernen, Informationen kritisch zu bewerten, die Glaubwürdigkeit von Quellen zu prüfen und die Mechanismen hinter Algorithmen und personalisierter Werbung zu verstehen. Sie entwickeln ein Bewusstsein für Datenschutz und die Risiken, die mit der Nutzung sozialer Medien verbunden sind, wie Cybermobbing oder Datendiebstahl.

Die Vernetzung mit professionellen Akteur*innen aus dem Bereich der Medienbildung und -forschung ist ebenfalls ein Bestandteil der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Durch Kooperationen können aktuelle Erkenntnisse und Methoden in die Kinder- und Jugendarbeit einfließen. Es können Plattformen geschaffen werden, auf denen Jugendliche ihre Erfahrungen mit sozialen Medien reflektieren und diskutieren können.

Strategische Ziele:

Soziale Medien in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit bieten Möglichkeiten, um die digitale Kompetenz junger Menschen zu fördern, ihre kreative Selbstentfaltung zu unterstützen und partizipative Kulturen zu stärken. Durch gezielte Projekte und Programme, die soziale Medien einbeziehen, werden Jugendliche nicht nur zu kritischen Nutzer*innen digitaler Plattformen, sondern auch zu aktiven Gestalter*innen ihrer eigenen Inhalte.

Ein Ziel der Integration sozialer Medien in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist es, Jugendliche über die sichere und verantwortungsbewusste Nutzung digitaler Plattformen aufzuklären. Durch Workshops, Diskussionen und interaktive Projekte lernen Jugendliche, digitale Medien als Werkzeuge für Bildung, Kommunikation und Selbstausdruck zu nutzen und gleichzeitig potenzielle Risiken zu erkennen und zu minimieren.

Darüber hinaus bieten soziale Medien eine Plattform für kreative Selbstentfaltung und die Entwicklung von digitalen Fähigkeiten. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit kann durch die Bereitstellung von Ressourcen, Schulungen und Unterstützung durch Fachpersonal diesen kreativen Prozess fördern und junge Menschen ermutigen, ihre Talente und Interessen zu entdecken und zu entwickeln.

Ein weiterer Aspekt ist die Nutzung sozialer Medien zur Förderung von Partizipation und Engagement. Jugendliche können über digitale Plattformen an gesellschaftlichen Diskussionen teilnehmen, Kampagnen initiieren oder sich für soziale und ökologische Anliegen einsetzen.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Soziale Medien“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Niederschwellige Informationen zum sicheren Umgang mit sozialen Medien:

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit klärt junge Menschen über den sicheren Umgang mit sozialen Medien auf. Das Bewusstsein für die Risiken digitaler Plattformen kann durch altersgerechte Lehrmaterialien geschärft werden. In diesen werden komplexe Themen wie z.B. Cybermobbing, Datenschutz und die Verbreitung von Falschinformationen durch interaktive Elemente verständlich gemacht.

Die Durchführung von Sensibilisierungsworkshops zu Themen wie z.B. Cybermobbing in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist ein effektiver Weg, um Bewusstsein für die emotionalen und psychologischen Auswirkungen von Online-Belästigung zu schaffen. Solche Workshops bieten eine sichere Plattform, auf der Jugendliche über ihre eigenen Erfahrungen sprechen und lernen können, wie sie sich und andere vor Cybermobbing schützen können. Durch die Integration von Rollenspielen, Diskussionsrunden und Gruppenaktivitäten können die Teilnehmer*innen Empathie entwickeln und verstehen, wie wichtig es ist, respektvoll miteinander umzugehen, sowohl online als auch offline.

Eine besonders wirksame Methode ist der Einsatz von Peer-Education, bei dem Jugendliche als Multiplikator*innen fungieren und Wissen auf Augenhöhe weitergeben. Dies stärkt nicht nur das Vertrauen in

die vermittelten Informationen, sondern fördert auch die aktive Beteiligung und Selbstreflexion unter den Gleichaltrigen.

Ziele:

- ✓ Ausbau von altersgerechten Informationsmaterialien
- ✓ Bewusstseinsbildung durch Sensibilisierungsworkshops
- ✓ Sensibilisierung über sicheren Umgang mit sozialen Medien

2. Bildungsangebote:

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit kann durch gezielte non-formale Bildungsangebote wesentlich zur kompetenten Nutzung sozialer Medien durch junge Menschen beitragen. Indem interaktive Lernmodule entwickelt werden, die Themen wie digitale Ethik, Datenschutz und kreative sowie positive Nutzung digitaler Plattformen abdecken, werden Jugendliche dazu befähigt, die Inhalte, die sie online teilen und konsumieren, kritisch zu hinterfragen. Praktische Übungen, die das Gestalten und Schützen der eigenen Online-Identität thematisieren, stärken die Selbstwirksamkeit im digitalen Raum. Workshops und Peer-Learning-Ansätze, bei denen Jugendliche von Gleichaltrigen lernen, fördern zudem das Verständnis für die Funktionsweise von Algorithmen und die Auswirkungen digitaler Vernetzung.

Darüber hinaus tragen Kooperationen mit Bildungseinrichtungen und die Durchführung von Projekten und Wettbewerben, die zu einem kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Medien anregen, dazu bei, das Interesse und das Engagement der Jugendlichen zu erhöhen.

Ziele:

- ✓ Weiterentwicklung des Verständnisses für digitale Medien bei Kindern und Jugendlichen
- ✓ Prüfung der Bedarfsgerechtigkeit von niederschweligen Angebote

3.3 Strategiefeld „Bildung und Arbeit“

EU-Ziele: #6 Jugend im ländlichen Raum voranbringen, #7 Gute Arbeit für alle, #8 Gutes Lernen



Österreichische Ziele: Bildung und Beschäftigung, Medien und Information

3.3.1 Bildungschancen

In der entscheidenden Lebensphase der Jugend, in welcher der Übergang vom Kind zum jungen Erwachsenen stattfindet, spielt Bildung eine bedeutende Rolle bei der Identitätsfindung und Entwicklung. In dieser Zeit ist es daher wichtig, allen Jugendlichen gleiche Bildungschancen zu gewähren. Ziel der Bildungspolitik ist es, junge Menschen in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung zu unterstützen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Herausforderungen im Bildungswesen im ständigen Wandel befinden.

Ein Ansatz zur Förderung von Bildungschancen zielt darauf ab, Zugangsbarrieren zu minimieren und allen Jugendlichen unabhängig von sozialem Hintergrund, ethnischer Herkunft oder finanziellen Möglichkeiten gleiche Lern- und Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten. Dies beinhaltet den Schutz vor Diskriminierung und die Förderung der Inklusion in allen Bildungsbereichen. So werden die Grundlagen geschaffen, damit Jugendlichen die Möglichkeit geboten wird, ihre Talente und Fähigkeiten frei entfalten zu können.

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bietet den Jugendlichen eine ergänzende Anlaufstelle, die über die formellen Bildungsmöglichkeiten hinausgehen. Diese Anlaufstellen bieten Jugendlichen Informationen

über Angebote, die ihre persönliche und informelle Bildung unterstützt. Durch zielgerichtete Bildungsprogramme und -aktivitäten werden Jugendliche ermutigt, ihre sozialen Fähigkeiten zu stärken und selbstbewusste sowie verantwortungsbewusste Mitglieder der Gesellschaft zu werden.

Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit dienen als sichere Orte, an denen Jugendliche sensibel betreut werden und Zugang zu Informationen wie Berufs- und Studienberatung, Karriereplanung und lebenspraktischem Wissen erhalten. Die enge Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Berater*innen, Eltern und anderen Bildungsfachleuten ermöglicht es, frühzeitig Unterstützungsbedarfe zu erkennen und passende Bildungsmaßnahmen einzuleiten. Dadurch leistet die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit einen Beitrag zur Chancengleichheit und zur umfassenden Entwicklung junger Menschen.

Strategische Ziele:

Ziel ist es, eine geeignete Anlaufstelle für Jugendliche bzw. junge Erwachsene zu bieten. Jugendlichen soll durch Bildung eine solide Grundlage für den Übergang ins Erwachsenenalter geboten werden. Das Erkennen und Nutzen von Bildungsmöglichkeiten sind wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstständigkeit.

Ein umfassendes, barrierefreies Unterstützungssystem für Jugendliche trägt dazu bei, deren intellektuelle und soziale Entwicklung zu fördern. Dies beinhaltet die Bereitstellung von vielfältigen Bildungsprogrammen und Aktivitäten, die darauf abzielen, die kognitiven und sozialen Fähigkeiten der Jugendlichen zu stärken und lebenslanges Lernen zu fördern. Durch die Schaffung eines förderlichen und unterstützenden Bildungsumfelds, in dem Jugendliche ihre Talente und Interessen frei entfalten und entwickeln können, wird ihre Motivation gesteigert und das Risiko für Bildungsabbrüche reduziert.

Eine enge Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Erzieher*innen, Eltern und anderen Bildungspartner*innen ermöglicht, Bildungshürden zu erkennen und geeignete Maßnahmen zur Unterstützung von Jugendlichen zu ergreifen. Dies umfasst die Entwicklung und Implementierung von Förderprogrammen sowie die Bereitstellung von Beratung und Unterstützung von Jugendlichen in bildungskritischen Phasen. Durch die gezielte Förderung von Schlüsselkompetenzen wie Kritikfähigkeit, Kreativität und digitale Fertigkeiten werden Jugendliche zu informierten und selbstständigen Lernenden ermutigt und in ihrer individuellen Entwicklung gestärkt.

Durch die Stärkung der Bildungschancen von Jugendlichen und die Schaffung eines anregenden Lernumfelds wird langfristig das Ziel einer informierten und gebildeten Gesellschaft erreicht.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Bildungschancen“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Förderung der Bildungschancen von Jugendlichen:

Durch gezielte Bildungsinitiativen in Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, die auf die Erweiterung des Wissensspektrums und die Vertiefung fachlicher Kompetenzen abzielen, können Jugendliche effektiv gefördert werden. Maßnahmen wie Nachhilfeangebote, Berufs- und Ausbildungsberatung und Informationen zu Schlüsselkompetenzen, helfen dabei, Bildungsungleichheiten zu verringern und allen Jugendlichen gleiche Bildungschancen zu eröffnen.

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bietet Jugendlichen ergänzende Lernmöglichkeiten im Rahmen der informellen Bildung und trägt wesentlich dazu bei, ihre individuellen Fähigkeiten und Talente zu fördern. In diesem Kontext ist auch die Zusammenarbeit mit lokalen Bildungseinrichtungen, Bibliotheken und anderen kulturellen Institutionen essenziell. Diese Partnerschaften unterstützen die Jugendlichen dabei, praktische Erfahrungen und tiefergehendes Wissen in verschiedenen Interessensbereichen zu sammeln sowie Interessen zu sondieren.

Ziel der Förderung der Bildungschancen durch die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit ist es, ein inklusives Bildungsumfeld zu schaffen, das Jugendlichen ermöglicht, ihr volles Potenzial zu entfalten und aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben. Durch eine koordinierte Zusammenarbeit aller beteiligten Akteur*innen

und eine ganzheitliche Herangehensweise kann so ein nachhaltiger Beitrag zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Gemeinschaft geleistet werden.

Ziele:

- ✓ Unterstützung bei außerschulischen Lernangeboten
- ✓ Förderung von barrierefreiem Zugang zu Informationen und Beratung, die Bildung betreffen

2. Schutz vor Bildungsbenachteiligungen und Reduzierung von Bildungsabbrüchen:

Im Kontext der Prävention von Bildungsbenachteiligungen und der Reduzierung von Bildungsabbrüchen ist die Arbeit der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit tragend. Diese Einrichtungen bieten spezifische Programme, die darauf abzielen, frühzeitig Risikofaktoren zu erkennen, die zu Bildungsabbrüchen führen können, und setzen gezielte Maßnahmen, um diese zu bekämpfen.

Diverse Unterstützungsangebote wie Lernförderung, Beratung und pädagogische Begleitung zielen darauf ab, Jugendliche zu stärken und sie in ihrer Bildungslaufbahn zu unterstützen. Durch solche Initiativen können Probleme wie Lernschwierigkeiten, Sprachbarrieren und soziale Herausforderungen angegangen werden.

Das Ziel der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit in diesem Bereich ist es, ein unterstützendes Netzwerk zu schaffen, das Bildungsabbrüche vermindert. Durch präventive Maßnahmen und die Stärkung der Resilienz von Jugendlichen leistet die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit einen Beitrag zur Verringerung von Bildungsbenachteiligungen und zur Schaffung einer inklusiveren Bildungslandschaft.

Ziele:

- ✓ Prüfung bedarfsgerechter Angebote zur Stärkung von Jugendlichen und ihrer Bildungslaufbahn
- ✓ Prüfung bedarfsgerechter Unterstützungsangebote

3.3.2 Arbeit

In der wichtigen Lebensphase der Jugend, wenn junge Menschen den Übergang vom Kind zum jungen Erwachsenen durchlaufen, sind die ersten beruflichen Erfahrungen entscheidend für ihre berufliche Orientierung und Karriereentwicklung. In dieser Zeit, in der Jugendliche ihre Identität formen, ist eine gezielte Unterstützung wichtig. Eine effektive Arbeitsmarktpolitik bereitet Jugendliche auf die Herausforderungen und Risiken der Berufswelt vor und fördert ihre berufliche Entwicklung, während die Dynamik des Arbeitsmarktes kontinuierlich im Auge behalten wird.

Ein erfolgreicher Ansatz zur Verbesserung der Arbeitschancen für Jugendliche konzentriert sich darauf, die Hürden für den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu minimieren und allen Jugendlichen, unabhängig von ihrem sozialen oder kulturellen Hintergrund, faire sowie barrierefreie Einstiegschancen zu ermöglichen. Dies beinhaltet den Schutz vor Ausbeutung und Diskriminierung am Arbeitsplatz sowie die Förderung von Ausbildungsprogrammen und Weiterbildungsmöglichkeiten, die sowohl die berufliche als auch die persönliche Entwicklung unterstützen und fördern.

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit unterstützt Jugendliche bei der beruflichen Orientierung und Entwicklung. Durch gezielte Programme und Initiativen werden Jugendliche dazu angeregt, ihre sozialen und beruflichen Fähigkeiten und Interessen zu verbessern und sich als qualifizierte und verantwortungsbewusste Arbeitskräfte zu positionieren.

Außerschulische Kinder- und Jugendarbeitseinrichtungen fungieren oft als Vermittler*innen zwischen Bildungseinrichtungen und der Arbeitswelt, indem sie Praktikumsplätze und berufsbezogene Workshops vermitteln. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen, Ausbildungszentren und Arbeitsmarktexpert*innen ermöglicht es, frühzeitig geeignete Karrierewege für Jugendliche zu identifizieren und entsprechende Unterstützungsangebote zu entwickeln.

Strategische Ziele:

Ziel ist es, Jugendliche und junge Erwachsene zu unterstützen. Jugendlichen soll durch frühzeitige berufliche Orientierung und Erfahrungen ein nahtloser Übergang ins Erwachsenenalter ermöglicht werden. Ein Verständnis für die Vielfalt an Arbeitsmöglichkeiten bildet die Grundlage für die Entwicklung beruflicher Identität und finanzieller Eigenständigkeit.

Dies fördert die berufliche Entwicklung der Jugendlichen und schützt sie gleichzeitig vor den zahlreichen Herausforderungen und Risiken des Arbeitslebens. Hauptkomponenten sind vielfältige Ausbildungs- und Weiterbildungsprogramme, die speziell darauf ausgerichtet sind, die beruflichen Kompetenzen der Jugendlichen zu erweitern und ihre Beschäftigungsfähigkeit zu steigern. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit Arbeitgeber*innen, Bildungseinrichtungen, Eltern und anderen wichtigen Akteur*innen auf dem Arbeitsmarkt entscheidend. Diese Kooperationen helfen, berufliche Hürden zu identifizieren und Unterstützungsmaßnahmen für Jugendliche einzuleiten. Indem Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Kommunikationsgeschick und technische Fertigkeiten gefördert werden, werden Jugendliche darauf vorbereitet, kompetente und autonome Arbeitskräfte zu werden.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Arbeit“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Frühzeitige berufliche Orientierung und Erfahrungen:

Die frühzeitige berufliche Orientierung und das Sammeln von beruflichen Erfahrungen bereitet Jugendliche auf den Arbeitsmarkt vor. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bietet Programme und Aktivitäten an, die Jugendlichen dabei helfen, ihre beruflichen Interessen und Fähigkeiten zu entdecken und weiterzuentwickeln. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit gibt niederschwellige Informationen zu Berufsinformationsmessen, vermittelt Praktika und organisiert Workshops, die in Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen und Fachleuten abgehalten werden. Solche praktischen Erfahrungen sind entscheidend, um Jugendliche nicht nur mit den Realitäten verschiedener Berufe vertraut zu machen, sondern auch, um ihnen die Relevanz der schulischen (formalen) Bildung aufzuzeigen, insbesondere wie diese auf ihre zukünftigen Karrierewege Einfluss nimmt.

Ziel dieser Initiativen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist es, ein fundiertes Verständnis für verschiedene Berufswege zu fördern und Jugendlichen das notwendige Know-how für ihren beruflichen Werdegang zu geben. Durch diese praxisorientierten Erfahrungen trägt die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit dazu bei, die Berufschancen von Jugendlichen zu verbessern und ihnen eine selbstbestimmte Zukunft zu ermöglichen.

Ziele:

- ✓ Evaluierung des Angebots von Programmen und Aktivitäten in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, um berufliche Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen zu erkennen und weiterzuentwickeln
- ✓ Unterstützung bei der Vermittlung von Praktika, Bereitstellung von niederschweligen Berufsinformationsmessen und Organisation von Workshops in Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen und Fachleuten
- ✓ Stärkung der sozialen und beruflichen Kompetenzen

2. Vernetzungsarbeit mit arbeitspolitischen Akteur*innen:

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Vernetzungsarbeit ist die Kooperation mit Unternehmen, Ausbildungszentren und Arbeitsmarktexpert*innen. Durch diese Zusammenarbeit können Praktikumsplätze, berufsbezogene Workshops und Mentoring-Programme vermittelt werden, die Jugendlichen praktische Einblicke in die Arbeitswelt bieten. Diese Angebote helfen den Jugendlichen nicht nur, ihre beruflichen Fähigkeiten zu erweitern, sondern auch, frühzeitig Netzwerke zu knüpfen, die für ihre zukünftige

Karriereentwicklung von Bedeutung sind. Darüber hinaus tragen solche Kooperationen dazu bei, dass die Jugendlichen besser auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereitet werden und ihre Chancen auf eine erfolgreiche Berufslaufbahn steigen.

Zudem trägt die Zusammenarbeit mit arbeitspolitischen Akteur*innen dazu bei, den Schutz der Jugendlichen am Arbeitsplatz zu gewährleisten und ihnen faire sowie barrierefreie Einstiegsmöglichkeiten zu bieten. Dies beinhaltet den Schutz vor Diskriminierung sowie die Förderung von Ausbildungs- und Weiterbildungsprogrammen. Durch diese Programme, im Rahmen derer nicht nur die berufliche, sondern auch die persönliche Entwicklung der Jugendlichen unterstützt werden, wird eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt angestrebt. Die kontinuierliche Vernetzung und der Austausch zwischen den verschiedenen Akteur*innen stellen sicher, dass die Dynamik des Arbeitsmarktes stets im Auge behalten wird und die Unterstützungsangebote entsprechend angepasst werden können.

Ziele:

- ✓ Transparente und niederschwellige Informationen zur beruflichen Orientierung und Karriereentwicklung
- ✓ Förderung bedarfsgerechter Schnittstellenarbeit

3.3.3 Medienkompetenz und Digitalisierung

In einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft ist die Entwicklung von Medien- und Digitalkompetenz für Kinder und Jugendliche vor allem im Arbeitsumfeld von zentraler Bedeutung. Diese Kompetenzen sind entscheidend für die sichere und effektive Nutzung von digitalen Medien und Technologien. Strategien zur Förderung der digitalen Bildung sollten darauf abzielen, allen Jugendlichen, unabhängig von ihrem sozialen oder kulturellen Hintergrund, Zugang zu qualitativ hochwertigen und niederschweligen Bildungsressourcen zu ermöglichen. Dabei ist es wichtig, sie vor Risiken wie Cybermobbing, Datenmissbrauch und Desinformation zu schützen und gleichzeitig Programme zu fördern, die kritisches Denken und Problemlösungskompetenzen unterstützen sowie innovative Anwendungen digitaler Werkzeuge bereitstellen.

Ein gut durchdachtes Digitalisierungskonzept schafft ein Umfeld, in dem Jugendliche sicher und effektiv mit digitalen Technologien umgehen können. Hierdurch können sie ihre technischen Fähigkeiten ausbauen, ein fundiertes Verständnis für digitale Prozesse entwickeln und lernen, positive und konstruktive Online-Interaktionen zu pflegen. Besonders im Bereich der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit wird ein zusätzliches Lernangebot geschaffen, das über den technischen Gebrauch hinaus auch die kritische Auseinandersetzung mit digitalen Inhalten fördert. Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit bieten Jugendlichen die Möglichkeit, ihre digitalen Kompetenzen zu erweitern und sich als verantwortungsbewusste Nutzer*innen von Technologien zu positionieren.

Projektbasierte Initiativen und Informationen, die in Zusammenarbeit mit IT-Expert*innen entwickelt werden, bieten praktische Erfahrungen in Bereichen wie Programmierung, Datenschutz und digitale Medienkompetenz. Diese enge Zusammenarbeit ermöglicht es, frühzeitig auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen und maßgeschneiderte Bildungsangebote zu entwickeln.

Durch solche Projekte und Initiativen werden Jugendliche dazu angeregt, ihre medialen und digitalen Kompetenzen zu stärken und sich als informierte und verantwortungsbewusste Mediennutzer*innen in der digitalen Welt zu bewegen. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung digitaler Fähigkeiten und bereitet junge Menschen auf eine aktive und informierte Teilnahme in der digitalen Gesellschaft vor.

Strategische Ziele:

Jugendliche und junge Erwachsene sollen für eine verantwortungsvolle und sichere Nutzung digitaler Medien vorbereitet werden, damit der Übergang in das Erwachsenen- und Berufsleben erfolgreich verläuft. Die Fähigkeit, Medieninhalte kritisch zu hinterfragen und effektiv zu nutzen, bildet das Fundament für ihre Entwicklung zu gut informierten und medienbewussten Persönlichkeiten.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist ein starkes Unterstützungsnetzwerk unerlässlich, das nicht nur die Medienkompetenz fördert, sondern auch vor den Gefahren der digitalen Welt schützt. Dieses Netzwerk umfasst eine Palette an Bildungsangeboten, die speziell darauf ausgelegt sind, kritisches Denken und ein Verständnis für Medien zu fördern, und ermutigt Jugendliche, digitale Werkzeuge effektiv einzusetzen. Dadurch wird ihre Fähigkeit, Medieninhalte kritisch zu bewerten, gestärkt und das Risiko von Desinformation und digitaler Beeinflussung verringert.

Ein unterstützendes Bildungsumfeld, das Kooperationen mit Medienpädagog*innen, Technologieexpert*innen und einschlägigen Bildungseinrichtungen beinhaltet, ermöglicht die Identifikation der Herausforderungen und Chancen der digitalen Landschaft. Durch gezielte Beratung und Unterstützung im Umgang mit digitalen Medien werden Mediensicherheit sowie die Fähigkeit, aktiv und kreativ an der digitalen Medienwelt teilzunehmen, gestärkt. Umfassende Bildungsprogramme, die technisches Verständnis und die Fähigkeiten für einen sicheren Umgang mit digitalen Medien fördern, sind hierbei zentral.

Durch ein umfangreiches außerschulisches Bildungsangebot wird eine informierte und technologisch kompetente Gesellschaft etabliert. Langfristig verfolgt man das Ziel, eine aufgeklärte und technologisch versierte Gesellschaft zu fördern, in der Jugendliche und junge Erwachsene auf die Herausforderungen und Möglichkeiten der digitalen Welt vorbereitet sind und sich in dieser kompetent bewegen können.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Medienkompetenz und Digitalisierung“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Verbesserung der Medienkompetenz von Jugendlichen und jungen Erwachsenen:

Die Verbesserung der Medienkompetenz von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist bedeutend, da fundierte Medienkenntnisse zunehmend als Schlüsselkompetenzen in einer digitalisierten Welt gelten. Durch gezielte Bildungsangebote und Projekte unterstützen Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit Jugendliche dabei, ein kritisches Verständnis für Medieninhalte zu entwickeln und ihre Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Technologien zu schärfen.

In diesen Programmen lernen die Teilnehmenden, wie Informationen aus verschiedenen Medienquellen bewertet und verarbeitet werden sollen. Informationen und Kurse zu Themen wie Medienethik, Datenschutz und digitale Sicherheit sind ein integraler Bestandteil der non-formalen Bildungsarbeit. Diese Angebote helfen Jugendlichen, die Glaubwürdigkeit von Informationen zu beurteilen und die Bedeutung von Datenschutz in ihrem täglichen Leben zu verstehen.

Durch diese Maßnahmen zielt die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit darauf ab, ein breites Verständnis und eine kritische Auseinandersetzung mit der Medienwelt zu fördern. Dies trägt dazu bei, dass Jugendliche und junge Erwachsene als informierte und medienbewusste Bürger*innen aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Ziele:

- ✓ Förderung eines bewussten und sensiblen Umgangs, um Medieninhalte kritisch betrachten und hinterfragen zu können
- ✓ Schaffung von Bildungsangeboten, die Jugendlichen die Bedeutung von Datenschutz in der digitalen Welt näherbringen

2. Förderung eines sicheren Umgangs mit digitalen Medien:

Die Förderung eines sicheren Umgangs mit digitalen Medien wird ein immer größeres Thema innerhalb der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, um Jugendliche auf die Herausforderungen und Möglichkeiten der digitalen Welt vorzubereiten. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bietet wichtige Bildungsressourcen, die Jugendliche darin unterstützen, verantwortungsbewusst und sicher in digitalen Umgebungen zu navigieren. Innerhalb dieser Arbeit wird gezielt auf Bildungsangebote gesetzt, die das

Bewusstsein und die Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Technologien stärken. Dies umfasst Kurse und Zugang zu niederschweligen Informationen zu Themen wie Datenschutz, Cyber-Sicherheit und digitale Ethik. Jugendliche lernen, wie ihre persönlichen Daten geschützt, sichere Passwörter erstellt und potenzielle Online-Gefahren erkannt werden können. Diese Fähigkeiten sind entscheidend, um sich in einer stark vernetzten Welt sicherer zu bewegen.

Die Bereitstellung von Bildungsprogrammen mit einem Schwerpunkt auf Digitalisierung ist ebenfalls ein Anliegen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, um Jugendliche auf die Anforderungen einer zunehmend digitalisierten Welt vorzubereiten. Einrichtungen bieten in Zusammenarbeit mit Netzwerkpartner*innen Kurse und Workshops an, die digitale Themen abdecken, von Grundlagen der Computerwissenschaften bis hin zu Softwareprogrammierung und Webentwicklung. Diese Programme zielen darauf ab, technologische Fähigkeiten zu vermitteln und gleichzeitig kritisches Denken und digitale Medienkompetenz zu fördern. Die Programme betonen auch die Wichtigkeit des sicheren und ethischen Umgangs mit Technologie. Ethik in der Technologie, Datenschutz und Cyber-Sicherheit sind integraler Bestandteil der Aus- und Weiterbildungen, um sicherzustellen, dass Jugendliche verantwortungsbewusste digitale Bürger*innen werden.

Ziele:

- ✓ Förderung bedarfsgerechter (non-)formaler Bildungsangebote und Informationen zu den Themen Datenschutz, Cyber-Sicherheit und digitale Ethik

3.4 Strategiefeld „Nachhaltigkeit“

EU-Ziele: #6 Jugend im ländlichen Raum voranbringen, #10 Ein nachhaltiges, grünes Europa



Österreichische Ziele: Lebensqualität und Miteinander

3.4.1 Klima- und Umweltschutz

Jugendliche stehen vor Herausforderungen, wenn es um den Umgang mit Klima- und Umweltschutz geht, sei es durch den Druck, nachhaltig zu handeln oder durch die Fülle an Informationen und sozialen Erwartungen zu umweltfreundlichem Verhalten. Daher ist es wichtig, dass Jugendliche und junge Erwachsene Unterstützung erhalten, um Nachhaltigkeitskompetenzen zu steigern und ihnen Perspektiven zu eröffnen.

Eine umweltbewusste Lebensführung ist unerlässlich, um den eigenen ökologischen Fußabdruck zu reduzieren und zur globalen Nachhaltigkeit beizutragen. Präventive Maßnahmen zielen darauf ab, umweltschädigende Verhaltensweisen frühzeitig zu erkennen und zu verändern, bevor sie zur Entwicklung noch ernsthafterer Umweltprobleme beitragen.

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bezieht sich auf Maßnahmen und Aktivitäten, die darauf abzielen, die Entwicklung der Jugendlichen zu umweltbewussten Bürger*innen zu fördern, Risiken für die Umwelt zu erkennen und zu reduzieren und damit insgesamt das ökologische Bewusstsein zu steigern. Dies kann durch verschiedene Maßnahmen erfolgen, wie z.B. Aufklärung über nachhaltige Lebensweisen, niederschwelliger Zugang zu Recycling-Programmen, Wassersparmaßnahmen und eine angepasste Abfallwirtschaft.

Darüber hinaus trägt ein wirksamer Umweltschutz zur Schaffung eines bewussten und verantwortungsvollen Umgangs mit natürlichen Ressourcen bei. Jugendliche lernen, ihre Konsumgewohnheiten zu reflektieren, Energie effizient zu nutzen und nachhaltige Alternativen zu erkunden. Durch die Förderung von umweltfreundlichen Verhaltensweisen wird in die Zukunft unserer Gesellschaft investiert, damit eine Generation heranwachsen kann, die bereit ist, aktiv an der Lösung lokaler und globaler Umweltprobleme mitzuwirken.

Strategische Ziele:

Ziel ist die Förderung des Verständnisses für Klima- und Umweltschutz. Das Erkennen und Bewusstwerden von ökologischen Risiken ist eine Voraussetzung für die Entwicklung von nachhaltigen Lebensstilen.

Eine Umgebung, die nachhaltige Entscheidungen erleichtert, ist dabei ein wichtiger Faktor. Der Zugang zu Recyclingprogrammen, nachhaltigen Verkehrsmitteln und erneuerbaren Energiequellen trägt dazu bei, eine solche Umgebung zu fördern und zu schaffen. Initiativen, die das Umweltbewusstsein in Gemeinschaften fördern, tragen ebenfalls zum Umweltengagement junger Menschen bei.

Die Integration von Klima- und Umweltschutz in den Alltag junger Menschen unter Berücksichtigung ihrer Lebenswelten ist dabei von großer Bedeutung. Neben der frühzeitigen Aufklärung über umweltrelevante Themen ist es entscheidend, dass Jugendliche Wissen über die Risiken und Auswirkungen von Umweltverschmutzung und Klimawandel bekommen. Durch die Stärkung der Jugendlichen und die Schaffung eines förderlichen Umfelds wird langfristig das Ziel einer gesunden und nachhaltigen Gesellschaft angestrebt.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Klima- und Umweltschutz“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Förderung des Verständnisses für Klima- und Umweltschutz bei Jugendlichen:

Das Verständnis für Klima- und Umweltschutz bei Jugendlichen zu fördern, ist von Bedeutung, um junge Menschen über die Herausforderungen und Notwendigkeiten des Umweltschutzes zu informieren und sie zu eigenständigem und verantwortungsbewusstem Handeln zu befähigen.

Die Vermittlung von Wissen über ökologische Zusammenhänge, die Ursachen und Folgen des Klimawandels sowie globale und lokale Umweltprobleme bildet die Grundlage dieses Bildungsansatzes. Dabei geht es nicht nur darum, Fakten zu lernen, sondern auch darum, kritische Denkfähigkeiten zu entwickeln, die Jugendlichen ermöglichen, Informationen zu bewerten und komplexe Umweltfragen durchzudenken. Dies hilft Jugendlichen die Auswirkungen ihrer Entscheidungen auf die Umwelt besser zu verstehen.

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit legt Wert darauf, dass Jugendliche ihr erworbenes Wissen auch praktisch anwenden können. Projekte zu Umweltschutz, Recycling etc. bieten praktische Erfahrungsfelder, die es den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglichen, direkt die Auswirkung ihrer Handlungen zu erkennen.

Ziele:

- ✓ Bildung und Sensibilisierung für Klima- und Umweltthemen
- ✓ Förderung praktischer Erfahrung im Umweltschutz durch niederschweligen Zugang zu Umweltschutzprojekten

2. Integration von Klima- und Umweltschutz in den Alltag der Jugendlichen:

Die Integration von Klima- und Umweltschutz in den Alltag junger Menschen ist eine Maßnahme, die durch die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit unterstützt wird. Diese Einrichtungen helfen dabei, Jugendlichen nicht nur das notwendige Wissen über Umweltthemen zu vermitteln, sondern sie auch aktiv in den Umweltschutz einzubinden. Durch gezielte Programme und Aktivitäten wird das Umweltbewusstsein der Jugendlichen gestärkt und ihnen gleichzeitig ermöglicht, ihre eigenen Lebensstile zu verbessern und nachhaltig zu gestalten.

In der Praxis bedeutet dies, dass außerschulische Projekte wie Workshops zu erneuerbaren Energien, Mülltrennung und Wasserschutz angeboten werden. Diese Aktivitäten sind darauf ausgerichtet, Jugendlichen praktische Fertigkeiten zu vermitteln und ihnen die Bedeutung ihres Handelns für die Umwelt bewusst zu machen. Weiters fördern Projekte, die Jugendliche direkt in Umweltschutzinitiativen einbinden, wie die Pflege

von Gemeinschaftsgärten oder die Teilnahme an lokalen Sauberheitskampagnen, das Verantwortungsbewusstsein und die aktive Mitwirkung der jungen Menschen.

Durch integrierte Ansätze werden Jugendliche nicht nur zu informierten und verantwortungsvollen Bürger*innen, sondern entwickeln auch eine persönliche Haltung zum Umweltschutz. Dies fördert langfristige Verhaltensänderungen, die sowohl in ihrem persönlichen als auch im öffentlichen Leben zum Tragen kommen. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit schafft somit ein unterstützendes Umfeld, das junge Menschen ermutigt, nachhaltige Entscheidungen zu treffen und diese als festen Bestandteil ihres Alltags zu betrachten.

Ziele:

- ✓ Förderung praktischer Umweltschutzzfähigkeiten durch niederschwellige Projekte der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit

3.4.2 Mobilität

Für Jugendliche stellt sich die Frage, welches Verkehrsmittel benutzt werden soll, um die Schule, Ausbildungsstätte oder die Freizeitaktivität zu erreichen. Daher ist es wichtig, dass Jugendliche Unterstützung erhalten, um nachhaltige Mobilitätsentscheidungen treffen und Maßnahmen für umweltbewusstes Reisen ergreifen zu können.

Mobilität und deren nachhaltige Gestaltung sind für Jugendliche in der heutigen Zeit von Bedeutung. Eine umweltbewusste Mobilitätsweise ist unerlässlich, um die ökologische Belastung zu reduzieren und die Lebensqualität zu erhöhen. Präventive Maßnahmen zielen darauf ab, umweltschädigende Verhaltensweisen frühzeitig zu erkennen und zu verändern, bevor sie zu größeren Umweltproblemen beitragen.

Im Kontext der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit bezieht sich die Mobilität auf Maßnahmen und Aktivitäten, die die Entwicklung der Jugendlichen zu umweltbewussten Verkehrsteilnehmer*innen fördern und damit insgesamt das ökologische Bewusstsein steigern. Dies erfolgt z.B. durch Aufklärung über umweltfreundliche Verkehrsmittel.

Letztendlich trägt eine ganzheitliche Herangehensweise an Mobilität und Umweltschutz dazu bei, dass Jugendliche die Fähigkeiten und das Wissen entwickeln, um ein verantwortungsbewusstes, umweltfreundliches und nachhaltiges Leben führen zu können.

Strategische Ziele:

Das Ziel ist die Einbindung nachhaltiger Mobilität in den Alltag junger Menschen, unter Berücksichtigung ihrer Lebensrealitäten. Neben einer frühen Aufklärung über Themen wie klimafreundliche Verkehrsoptionen und Verkehrssicherheit ist es wichtig, dass Jugendliche die Möglichkeit haben, nachhaltige Mobilität zu nutzen. Umweltfreundliche Mobilitätsoptionen erleichtern die Entscheidung.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Mobilität“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Verbesserung des Zugangs zu nachhaltigen Mobilitätsoptionen:

Die Verbesserung des niederschweligen Zugangs zu nachhaltigen Mobilitätsoptionen für Jugendliche ist ein Ziel, das unter anderem von der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit forciert wird. Diese Institutionen setzen sich dafür ein, Jugendlichen die Vorteile und Möglichkeiten umweltfreundlicher Verkehrsmittel nahezubringen.

Niederschwellig zugängliche Informationen, die Themen wie die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs, Fahrradsicherheit und die Bedeutung von Fußgängerfreundlichkeit abdecken, helfen dabei, jungen Menschen das nötige Wissen zu geben und Fähigkeiten zu entwickeln, um ihre Mobilitätsentscheidungen bewusster zu treffen. Darüber hinaus wird in solchen Programmen die Bedeutung der Verkehrssicherheit betont. Des Weiteren werden Jugendliche dabei unterstützt, nicht nur umweltfreundliche, sondern auch sichere Mobilitätsentscheidungen treffen zu können.

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bietet den Jugendlichen praktische und zugängliche Optionen, wodurch junge Menschen ermutigt werden, aktiv an der Gestaltung einer umweltfreundlicheren Mobilitätskultur teilzunehmen.

Ziele:

- ✓ Bereitstellung niederschwelliger Informationen zu umweltbewussten Mobilitätsoptionen

2. Zugang zu Informationen nachhaltiger Mobilität:

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit unterstützt den Zugang zu niederschwelligen Informationen zur Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus und Zug.

Durch Workshops und interaktive Lernmöglichkeiten werden Themen wie die Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks, die Bedeutung des Fahrradfahrens im Alltag und die Vorteile des Öffentlichen Personennahverkehrs hervorgehoben. Diese non-formalen Bildungsinitiativen sind entscheidend, um eine Kultur der Nachhaltigkeit zu fördern und jungen Menschen langfristig zu umweltbewussten Entscheidungen zu verhelfen.

Ziele:

- ✓ Förderung des Zugangs zu niederschwelligen Informationen zur Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel

3.5 Strategiefeld „Qualitätssicherung“

3.5.1 Synergien und Zusammenarbeit

Die Synergien in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sind für die Förderung junger Menschen und deren Entwicklung zu selbstbewussten und kompetenten Erwachsenen von Bedeutung. Durch die Zusammenarbeit verschiedener Organisationen und Einrichtungen entsteht ein Netzwerk, das Ressourcen bündelt und die Angebote für Jugendliche sowohl inhaltlich als auch geografisch diversifiziert. Ein Aspekt der Synergiebildung ist der Austausch von Wissen und Erfahrungen zwischen den verschiedenen Träger*innen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, wie Jugendzentren, Sportvereine und kulturelle Institutionen. Diese Kooperation ermöglicht es, ein breites Spektrum an Aktivitäten anzubieten und auf die vielfältigen Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen. Gemeinsame Projekte und Veranstaltungen, die kulturübergreifend und interdisziplinär gestaltet sind, helfen den Jugendlichen, unterschiedliche Fähigkeiten zu erwerben und ihre sozialen Netzwerke zu erweitern.

Durch die Zusammenarbeit mit Fachkräften aus den sozialen, gesundheitlichen und bildungsspezifischen Sektoren können Programme zur Förderung der psychischen und physischen Gesundheit effektiver gestaltet werden. Dies beinhaltet auch präventive Maßnahmen gegen Risikoverhalten wie Drogenkonsum oder Gewalt. Die Bündelung von Kompetenzen in diesen Bereichen ermöglicht es, frühzeitig zu intervenieren und Unterstützung anzubieten sowie Jugendliche bei Bedarf an geeignete Stellen weiterzuvermitteln. Ein weiterer Vorteil der Synergien in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit liegt in der Optimierung von Ressourcen. Durch Kooperationen diverser Einrichtungen können Fördermittel effizienter eingesetzt werden. Dies ermöglicht auch kleineren Einrichtungen, qualitativ hochwertige Programme zu entwickeln und durchzuführen.

Die Qualitätssicherung in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist ein Pfeiler, um den Bedürfnissen junger Menschen gerecht zu werden und ihre Entwicklung positiv zu beeinflussen. Qualitätssicherung beinhaltet die fortwährende Evaluierung und Verbesserung der angebotenen Programme und Aktivitäten, um sicherzustellen, dass diese effektiv zur Förderung der Jugendlichen beitragen und Risiken minimieren. Ein Kernaspekt der Qualitätssicherung ist die Kooperation zwischen Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit und anderen relevanten Institutionen wie Gesundheitsdiensten, anderen pädagogischen Institutionen und sozialen Einrichtungen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht einen multidisziplinären Ansatz, der eine ganzheitliche Betrachtung der Bedürfnisse und Herausforderungen junger Menschen bietet. Durch

regelmäßigen Austausch und gemeinsame Projekte können Ressourcen effizient genutzt und Maßnahmen optimal auf die Zielgruppe abgestimmt werden.

Insgesamt schafft die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit durch qualitätsgesicherte Programme und die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Akteur*innen eine starke und vielfältige Unterstützungsstruktur. Dies ermöglicht es den jungen Menschen, in einer sicheren und fördernden Umgebung aufzuwachsen, vielfältige Erfahrungen zu sammeln und sich zu verantwortungsbewussten Mitgliedern der Gesellschaft zu entwickeln.

Strategische Ziele:

Ein Ziel der Synergien ist die Integration von Fachwissen und Erfahrung aus unterschiedlichen Themengebieten. Sozialarbeiter*innen, Pädagog*innen, Psycholog*innen und andere Fachkräfte bringen ihre spezifischen Perspektiven und Kompetenzen ein, um ein ganzheitliches Unterstützungssystem für Jugendliche zu schaffen. Durch diesen interdisziplinären Ansatz können komplexe Probleme besser identifiziert und effektivere Lösungen entwickelt werden. Ein weiterer Vorteil der Synergien ist die Möglichkeit zur gemeinsamen Nutzung von Infrastruktur und Ressourcen. Dies kann die Bereitstellung von Räumlichkeiten, finanziellen Mitteln oder technischer Ausstattung umfassen. Durch die gemeinsame Nutzung kann ein sparsamer Umgang mit Steuergeldern gewährleistet und die Qualität der angebotenen Programme und Aktivitäten gesteigert werden.

Synergien fördern zudem die Innovationskraft in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Durch den Austausch von Ideen und Best Practices können neue Ansätze und Methoden entwickelt werden, die den aktuellen Herausforderungen und Bedürfnissen der Jugendlichen besser gerecht werden. Insgesamt schaffen diese Synergien eine dynamische und flexible Unterstützungsstruktur, die es ermöglicht, Jugendliche effektiv zu fördern und auf ihrem Weg zu verantwortungsbewussten und selbstständigen Erwachsenen zu begleiten.

Die Zusammenarbeit in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit mit diversen Einrichtungen hat das Ziel, qualitative Angebote und Informationen für Jugendliche und junge Erwachsene zur Verfügung zu stellen. Eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften und relevanten Partner*innen spielt eine entscheidende Rolle dabei, frühzeitig potenzielle Gefahrensituationen zu erkennen und geeignete Maßnahmen zum Schutz der Jugendlichen zu ergreifen. Ein wesentlicher Aspekt dieser Zusammenarbeit ist der regelmäßige Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen den beteiligten Akteur*innen. Durch gemeinsame Fortbildungen, interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Netzwerktreffen wird ein kontinuierlicher Wissenstransfer gewährleistet, der zur Optimierung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit beiträgt. Dieser Austausch ermöglicht zudem die Entwicklung einheitlicher Standards und Methoden, die in der Praxis angewendet werden können. Durch die enge Zusammenarbeit und den gemeinsamen Einsatz aller Beteiligten kann die Qualität der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit kontinuierlich verbessert und an die sich verändernden Bedürfnisse und Herausforderungen der Jugendlichen stetig angepasst werden.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Zusammenarbeit“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Regelmäßiger Austausch und Wissenstransfer:

Durch den kontinuierlichen Dialog zwischen Fachkräften, Jugendlichen, Eltern und relevanten Partner*innen können wichtige Erkenntnisse und Best Practices ausgetauscht werden. Dieser Austausch fördert ein gemeinsames Verständnis der aktuellen Herausforderungen und Bedürfnisse der Jugendlichen und ermöglicht es, innovative Lösungen zu entwickeln und umzusetzen.

Wissenstransfer kann in verschiedenen Formen stattfinden, wie z.B. durch interdisziplinäre Arbeitsgruppen, Netzwerktreffen, Workshops und Fortbildungen. Diese Plattformen bieten die Möglichkeit, Erfahrungen zu teilen, voneinander zu lernen und neue Ansätze zu diskutieren. Der regelmäßige Austausch unterstützt die Entwicklung einheitlicher Standards und Methoden, die in der Praxis angewendet werden können und trägt zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität der Angebote bei.

Insgesamt stärkt der regelmäßige Austausch und Wissenstransfer die Zusammenarbeit aller Beteiligten und trägt dazu bei, dass Jugendliche in einem sicheren, unterstützenden und förderlichen Umfeld aufwachsen.

Ziele:

- ✓ Förderung eines kontinuierlichen Dialogs der Akteur*innen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit und relevanter Systempartner*innen
- ✓ Prüfung der Förderung von bedarfsgerechten interdisziplinären Arbeitsgruppen und Netzwerktreffen zur Entwicklung einheitlicher Standards und Methoden

2. Bündelung von Ressourcen und Fähigkeiten:

Die Bündelung von Ressourcen und Fähigkeiten ist eine Maßnahme, um Synergien in der Qualitätssicherung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zu schaffen. Durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen und Institutionen können die zur Verfügung stehenden Mittel und Kompetenzen effektiv genutzt und maximiert werden. Dies führt zu einer besseren Nutzung von Infrastruktur, finanziellen Mitteln und technischer Ausstattung, wodurch die Qualität der Angebote signifikant gesteigert wird.

Ein praktisches Beispiel ist die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten und Materialien, wodurch Ressourcen effektiver für die direkte Arbeit mit Jugendlichen bereitgestellt werden können. Darüber hinaus ermöglicht die Bündelung von Fachwissen aus unterschiedlichen Themengebieten – wie Sozialarbeit, Pädagogik und Psychologie, Gesundheitswesen – die Entwicklung umfassender und ganzheitlicher Unterstützungsprogramme.

Ziele:

- ✓ Effiziente Nutzung von Ressourcen, Infrastruktur, finanziellen Mitteln und technischer Ausstattung in den Regionen

3.5.2 Schnittstellen

Die Schnittstellen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit spielen eine Rolle, um eine Betreuung und Förderung junger Menschen zu gewährleisten. Durch die Verknüpfung verschiedener Sektoren und Themengebiete entstehen integrative Strukturen, die die unterschiedlichen Aspekte der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen zusammenführen.

Eine wichtige Schnittstelle besteht zwischen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit und dem formalen Bildungssystem. Durch die Zusammenarbeit mit Schulen können Jugendprogramme gezielt auf die pädagogischen Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt werden, wodurch Jugendliche ganzheitlich in ihren Bildungsprozessen unterstützt werden können.

Weiterhin bildet die Schnittstelle zur sozialen Arbeit einen Bestandteil der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Sozialarbeiter*innen und Pädagog*innen arbeiten eng zusammen, um präventive Maßnahmen und Interventionen zu entwickeln, die soziale Probleme wie Armut, Ausgrenzung oder familiäre Konflikte ansprechen. Diese Kooperation sorgt dafür, dass Jugendlichen nicht nur Freizeitangebote zur Verfügung stehen, sondern diese auch in schwierigen Lebenslagen Unterstützung finden.

Die Zusammenarbeit mit Gesundheitseinrichtungen und psychologischen Diensten stellt eine weitere Schnittstelle dar, die insbesondere die psychische und physische Gesundheit der Jugendlichen fördert. Programme zur Gesundheitserziehung, Suchtprävention oder auch Krisenintervention werden gemeinsam mit Fachkräften aus dem Gesundheitsbereich entwickelt und durchgeführt. Diese Integration ermöglicht, dass Jugendliche Zugang zu professioneller Beratung und Betreuung erhalten.

Ein weiterer Bereich ist die Schnittstelle zur kulturellen Bildung und zum Sport. Durch die Einbindung von Kunst- und Sportangeboten in die Kinder- und Jugendarbeit können Jugendliche ihre kreativen und sportlichen Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln. Die Zusammenarbeit mit Kulturzentren, Museen

oder Sportvereinen ermöglicht es, vielfältige und attraktive Programme anzubieten, die zur Persönlichkeitsbildung und zum Gemeinschaftssinn beitragen.

Ein weiterer Aspekt ist die Schnittstelle zur Gemeinde und zu lokalen Organisationen. Die Einbindung von kommunalen Ressourcen und lokalen Netzwerken steigert die Reichweite und Wirksamkeit der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit und trägt wesentlich zur Beteiligungskultur bei. Gemeinsame Veranstaltungen, Förderprojekte und die Nutzung kommunaler Infrastruktur stärken die Verbindung der Jugendlichen zu ihrer Gemeinde und fördern das soziale Engagement.

Insgesamt ermöglichen diverse Schnittstellen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit eine ganzheitliche Betreuung und Förderung junger Menschen. Durch das Zusammenspiel verschiedener Fachbereiche und Institutionen werden umfassende Unterstützungsnetzwerke geschaffen, die darauf abzielen, Jugendliche in ihrer individuellen Entwicklung zu stärken und ihnen zu helfen, zu verantwortungsvollen Erwachsenen heranzuwachsen.

Strategische Ziele:

Ziel ist es, die verschiedenen Berührungspunkte und Verknüpfungen zwischen verschiedenen Akteur*innen und Institutionen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zu beschreiben. Durch gut definierte Schnittstellen können Informationen und Ressourcen effizient ausgetauscht und Maßnahmen besser aufeinander abgestimmt werden.

Ein Aspekt der Schnittstellen ist die Kooperation zwischen unterschiedlichen Institutionen wie Schulen, sozialen Diensten, Gesundheitswesen, Exekutive und Kinder- und Jugendhilfe. Diese Kooperation ermöglicht es, die Bedürfnisse der Jugendlichen ganzheitlich zu betrachten und ihnen gezielte Unterstützung anzubieten.

Die Schnittstellenarbeit umfasst auch die Einbindung von Eltern und Familien. Die Zusammenarbeit mit den Eltern trägt dazu bei, dass die Jugendlichen ein stabiles und unterstützendes Umfeld haben. Elternabende und gemeinsame Workshops fördern das Verständnis und die Unterstützung der Eltern für die Programme und Ziele der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit.

Durch die gezielte Arbeit an den Schnittstellen und den gemeinsamen Einsatz aller Beteiligten kann die Qualität der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit kontinuierlich verbessert und an die sich verändernden Bedürfnisse und Herausforderungen der Jugendlichen angepasst werden. Schnittstellen tragen somit dazu bei, dass Jugendliche in einem vernetzten, unterstützenden und förderlichen Umfeld aufwachsen können.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Schnittstellen“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Kooperation und Vernetzung zwischen verschiedenen Institutionen:

Die Kooperation und Vernetzung zwischen verschiedenen Institutionen sind Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. An den Schnittstellen zwischen Bildungseinrichtungen, sozialen Diensten, Gesundheitseinrichtungen und anderen relevanten Akteur*innen wird durch eine enge Zusammenarbeit sichergestellt, dass Jugendliche umfassend unterstützt werden.

Diese Kooperation ermöglicht einen ganzheitlichen Ansatz, bei dem verschiedene Perspektiven und Fachkompetenzen integriert werden. So können komplexe Bedürfnisse der Jugendlichen besser erkannt und geeignete Maßnahmen entwickelt werden. Regelmäßige Netzwerktreffen, gemeinsame Fortbildungen und interdisziplinäre Arbeitsgruppen fördern den Austausch von Wissen und Erfahrungen und tragen zur kontinuierlichen Verbesserung der Angebote bei.

Durch die umfassende Vernetzung können Ressourcen effizienter genutzt und Synergien geschaffen werden. Dies führt zu einer höheren Effektivität der Maßnahmen und einer verbesserten Qualität der Betreuung und Unterstützung der Jugendlichen. Insgesamt trägt die enge Zusammenarbeit an den Schnittstellen dazu bei, ein sicheres und förderliches Umfeld zu schaffen, in dem sich Jugendliche bestmöglich entwickeln können.

Ziele:

- ✓ Bedarfsgerechte Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen (formal und non-formal), sozialen Diensten, Gesundheitseinrichtungen und anderen relevanten Akteur*innen

2. Verbindung formaler und non-formaler Bildungsangebote:

Durch die Verbindung formaler und non-formaler Bildungsangebote werden auch die Motivation und das Engagement der Jugendlichen gesteigert. Sie erleben Lernen als etwas Relevantes und Sinnvolles, das über den klassischen Schulunterricht hinausgeht. Gleichzeitig können durch diese Kombination individuelle Stärken und Interessen besser gefördert und gezielt weiterentwickelt werden.

Diese Maßnahme trägt zur Qualitätssicherung bei, indem sie sicherstellt, dass Bildungsangebote flexibel und anpassungsfähig sind, um den vielfältigen Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden. Langfristig führt dies zu einer umfassenderen Bildung und einer verbesserten Vorbereitung auf die Herausforderungen des Erwachsenenlebens.

Ziele:

- ✓ Förderung der Kooperation zwischen formaler und non-formaler Bildung

3. Mitwirken von Eltern, Familien und Gemeinden:

Eltern und Familien spielen eine zentrale Rolle im Leben der Jugendlichen. Durch ihr aktives Mitwirken in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit können wichtige Informationen und Perspektiven über die Bedürfnisse und Stärken der Jugendlichen gewonnen werden. Eltern können durch regelmäßige Informationsveranstaltungen und Workshops über die Ziele und Methoden der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit informiert werden.

Die Teilnahme der Gemeinde erweitert das Unterstützungsnetzwerk und schafft eine stärkere Verbindung zwischen Jugendlichen und ihrer unmittelbaren, lokalen Umgebung. Gemeindeglieder*innen, lokale Organisationen und Unternehmen können durch verschiedene Aktivitäten und Projekte zur außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit beitragen. Beispiele hierfür sind Praktikumsplätze, Sponsoring von Veranstaltungen oder die Bereitstellung von Räumlichkeiten für außerschulische Aktivitäten. Durch diese Zusammenarbeit wird ein Gemeinschaftsgefühl gefördert.

Diese Maßnahmen tragen zur Qualitätssicherung bei, indem sie sicherstellen, dass die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in einem breiten sozialen Kontext verankert ist. Das Mitwirken von Eltern, Familien und der Gemeinde schafft ein unterstützendes Netzwerk, das die Jugendlichen in ihrer Entwicklung begleitet und ihnen vielfältige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Ziele:

- ✓ Einbindung von Eltern und Familien in die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit, zur Förderung eines gemeinsamen Verständnisses und des Engagements für das Wohl der Jugendlichen
- ✓ Einbindung der Gemeinde, zur Schaffung eines niederschweligen Unterstützungsnetzwerkes

3.5.3 Evaluierung

Evaluierung ist ein zentraler Aspekt der Qualitätssicherung, da sie die Überprüfung der Wirksamkeit und Effizienz der Maßnahmen und Programme in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht. Durch systematische und kontinuierliche Bewertung können Stärken und Schwächen identifiziert und notwendige Verbesserungen zeitnah eingeleitet werden. Dies trägt dazu bei, die Qualität der Angebote zu sichern und stetig zu optimieren.

Ein Aspekt der Evaluierung ist die Erfassung des Feedbacks der Jugendlichen selbst. Durch regelmäßige Umfragen, Feedbackgespräche und partizipative Bewertungsverfahren wird sichergestellt, dass die Stimme der Jugendlichen in der Weiterentwicklung der Programme eine mitgestaltende Rolle spielt. Dies fördert

nicht nur die Relevanz der Angebote, sondern stärkt auch das Engagement und die Zufriedenheit der teilnehmenden Jugendlichen.

Des Weiteren sind qualitative und quantitative Evaluierungsmethoden wichtig, um den Erfolg und die Reichweite der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zu messen. Quantitative Daten wie Teilnehmer*innenzahlen und Demografien geben Aufschluss über die Erreichbarkeit und Popularität der Angebote, während qualitative Daten wie persönliche Erfahrungsberichte und Fallstudien tiefere Einblicke in die persönliche Wirkung der Programme bieten.

Die Einbindung externer Evaluator*innen kann ebenfalls eine wertvolle Methode sein, um eine objektive Sichtweise auf die Arbeit und ihre Ergebnisse zu gewinnen. Externe Bewertungen durch Fachleute aus der Wissenschaft oder durch erfahrene Praktiker*innen können helfen, blinde Flecken zu identifizieren und Verbesserungspotenziale aufzuzeigen.

Eine weitere Komponente der Evaluierung ist die fortlaufende Überprüfung der Zielsetzungen und Methoden der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Durch regelmäßige strategische Planungssitzungen und die Anpassung der Ziele an veränderte Bedingungen wird sichergestellt, dass die Kinder- und Jugendarbeit aktuell bleibt.

Strategische Ziele:

Ein wesentlicher Aspekt der Evaluierung ist die regelmäßige Überprüfung der Wirksamkeit des Handelns. Diese Ziele und Indikatoren sollten auf die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen der Jugendlichen abgestimmt sein und sowohl kurzfristige als auch langfristige Auswirkungen berücksichtigen. Qualitative und quantitative Methoden wie Befragungen, Interviews und statistische Analysen können dabei eingesetzt werden, um umfassende und aussagekräftige Daten zu sammeln.

Von Bedeutung ist die Einbindung aller relevanten Akteur*innen in den Evaluierungsprozess. Dies umfasst Jugendliche selbst, ihre Eltern, Fachkräfte und andere Partner*innen. Durch die Einbeziehung verschiedener Perspektiven wird sichergestellt, dass die Bewertung umfassend und ausgewogen ist. Zudem fördert die Einbindung der Jugendlichen ihre Selbstbestimmung und Teilhabe, indem sie aktiv in die Bewertung der Programme und Maßnahmen eingebunden werden.

Die Ergebnisse der Evaluierung werden transparent kommuniziert und als Grundlage für die Weiterentwicklung und Verbesserung der Angebote genutzt. Regelmäßige Berichterstattung und Feedbacks ermöglichen es, Anpassungen zeitnah umzusetzen und die Qualität der Maßnahmen zu steigern. Zudem können die Ergebnisse der Evaluierung genutzt werden, um erfolgreiche Ansätze zu identifizieren und die Wirkung von außerschulischer Kinder- und Jugendarbeit für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Maßnahmenfelder:

Zur Erreichung der strategischen Ziele im Themenfeld „Evaluierung“ werden folgende Maßnahmenfelder formuliert, die im Zuge der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 gezielt adressiert werden sollen.

1. Definition klarer Ziele und Indikatoren:

Die Definition klarer Ziele und Indikatoren ist eine Maßnahme in der Evaluierung der Qualitätssicherung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Durch die Festlegung spezifischer, messbarer, erreichbarer, realistischer und zeitgebundener (SMART) Ziele wird die Basis für eine effektive Evaluierung geschaffen. Diese Ziele sollen sowohl kurz- als auch langfristige Auswirkungen der Maßnahmen berücksichtigen und auf die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen der Jugendlichen abgestimmt sein.

Indikatoren dienen dazu, den Fortschritt und die Wirksamkeit der Maßnahmen messbar zu machen. Sie liefern konkrete, objektive Daten, die es ermöglichen, den Erfolg der Programme zu beurteilen. Beispiele für solche Indikatoren können die Frequenz der Teilnahme, die Zufriedenheit der Jugendlichen, Verbesserungen in sozialen und emotionalen Kompetenzen oder die Reduktion problematischer Verhaltensweisen sein. Qualitative und quantitative Methoden wie Befragungen, Interviews, Workshops und statistische Analysen werden eingesetzt, um diese Indikatoren zu erfassen und umfassende Einblicke zu gewinnen.

Durch die klare Definition von Zielen und Indikatoren wird sichergestellt, dass die Evaluierung zielgerichtet und strukturiert erfolgt.

Ziele:

- ✓ Festlegung von entsprechenden Parametern (SMART) mit praxistauglichen Indikatoren und übergeordneten Wirkungsdimensionen

2. Systematische und kontinuierliche Bewertung:

Die systematische und kontinuierliche Bewertung ermöglicht, die Wirksamkeit und Effizienz der durchgeführten Programme und Maßnahmen stetig zu überprüfen, Stärken und Schwächen der bestehenden Angebote zu identifizieren und notwendige Verbesserungen zeitnah einzuleiten.

Ein strukturierter Bewertungsprozess umfasst die Erfassung und Analyse von Daten zu verschiedenen Aspekten der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Dies beinhaltet qualitative und quantitative Methoden wie Befragungen, Interviews und statistische Analysen, die Einblicke in die Umsetzung und Wirkung der Maßnahmen bieten. Die Sammlung und Auswertung dieser Daten stellt sicher, dass die Angebote stets den aktuellen Bedürfnissen und Herausforderungen der Jugendlichen entsprechen.

Ziele:

- ✓ Überprüfung der Wirksamkeit und Effizienz der durchgeführten Programme und Maßnahmen
- ✓ Identifizierung von Stärken und Schwächen der bestehenden Angebote und Herbeiführung notwendiger Verbesserungen

3. Einbindung relevanter Akteur*innen:

Zu den relevanten Akteur*innen gehören die Jugendlichen selbst, ihre Eltern, Fachkräfte aus der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, dem Gesundheitswesen und andere Partner*innen. Die aktive Beteiligung dieser Gruppen fördert die Akzeptanz und Relevanz der Evaluierungsergebnisse. Jugendliche können wertvolle Einblicke in ihre Bedürfnisse und Erfahrungen bieten, während Eltern und Fachkräfte zusätzliche Sichtweisen und Expertise einbringen.

Die Zusammenarbeit mit diesen Akteur*innen erfolgt durch verschiedene Methoden wie Fokusgruppen, Workshops, Befragungen und regelmäßige Treffen. Diese Interaktionen ermöglichen es, Rückmeldungen zu sammeln, die Evaluierungsergebnisse zu diskutieren und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Die Einbindung relevanter Akteur*innen stellt sicher, dass die Evaluierung nicht nur auf theoretischen Annahmen beruht, sondern auf realen Erfahrungen und Bedürfnissen.

Ziele:

- ✓ Einbindung der unterschiedlichen Perspektiven auf die Leistungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit
- ✓ Themenspezifische Einbeziehung der relevanten Akteur*innen in die Evaluierung

4. Fazit und Ausblick

4.1 Fazit

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit ist bedeutsam für die ganzheitliche Entwicklung junger Menschen. Die Jugendstrategie Tirol 2030 umfasst umfangreiche Strategiefelder, die darauf abzielen, eine inklusive, sichere und zukunftsorientierte Umgebung für Jugendliche weiterzuentwickeln.

Jugendschutz, Gesundheit und Prävention sind essenzielle Bestandteile, um ein sicheres Umfeld zu gewährleisten. Der Jugendschutz hat zum Ziel, junge Menschen vor Gefahren und schädlichen Einflüssen zu schützen. Zudem sind Gender, Diversität und soziale Gerechtigkeit Faktoren, um allen Jugendlichen Gleichberechtigung deutlich zu machen. Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung und zur

Sensibilisierung für Diversität tragen dazu bei, Vorurteile abzubauen und ein inklusives Miteinander zu stärken. Durch die Förderung von Partizipation, Eigentätigkeit und Selbstwirksamkeit entstehen Räume, in denen junge Menschen aktiv und selbstbestimmt ihre Zukunft gestalten können.

Freizeit und Kultur sind Pfeiler der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Freiräume und die Unterstützung von Jugendkultur, Ehrenamt und Sport ermöglichen vielfältige und bereichernde Erfahrungen. Freizeitangebote und kulturelle Aktivitäten bieten jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Interessen und Talente zu entdecken und zu entfalten. Die Förderung des Ehrenamts stärkt das Gemeinschaftsgefühl und vermittelt wichtige soziale Kompetenzen. Internationale Projekte und der verantwortungsvolle Umgang mit sozialen Medien fördern interkulturelles Verständnis und digitale Kompetenz.

Bildung und Arbeit sind eng mit den Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung verknüpft. Gleiche Bildungschancen, eine gute Vorbereitung auf die Arbeitswelt und die Vermittlung von Medienkompetenz sind dabei wichtige Komponenten. Digitalisierung wird als Werkzeug verstanden, das innovative Bildungsformate und -inhalte ermöglicht und junge Menschen auf die Anforderungen der Zukunft vorbereitet. Bildungsprogramme, die digitale Technologien integrieren, verbessern die Lernmöglichkeiten und fördern die Entwicklung wichtiger Zukunftskompetenzen. Projekte zur Berufsorientierung und Qualifizierung bereiten die Jugendlichen auf den Arbeitsmarkt vor und eröffnen ihnen vielfältige Karriereperspektiven. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit dient oft als erste Anlauf- und Vermittlungsstelle und leistet wichtige Vernetzungs- und Schnittstellenarbeit.

Nachhaltigkeit ist ein Thema, das alle Bereiche dieser Strategie betrifft. Klima- und Umweltschutz sowie nachhaltige Mobilität sind Anliegen, die aktiv gefördert werden. Junge Menschen sollen ermutigt werden, sich für eine nachhaltige Zukunft einzusetzen und umweltbewusst zu handeln. Umweltbildungsprogramme und Informationen zur nachhaltigen Mobilität sensibilisieren Jugendliche für die Bedeutung des Umweltschutzes und motivieren sie zu nachhaltigem Handeln.

Um die Qualität der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zu gewährleisten, wird auf Zusammenarbeit, Synergien und Schnittstellen zwischen verschiedenen Akteur*innen gesetzt. Regelmäßige Evaluierungen und Anpassungen der Maßnahmen sind notwendig, um auf aktuelle Entwicklungen und Bedürfnisse flexibel und zeitnah reagieren zu können. Durch die enge Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen, Jugendorganisationen, kommunalen Einrichtungen und anderen relevanten Akteur*innen können Ressourcen gebündelt und effektive Synergien genutzt werden. Evaluierungsprozesse und kontinuierliches Feedback gewährleisten die fortlaufende Verbesserung und Anpassung der Angebote an die Bedürfnisse der Jugendlichen.

Die Jugendstrategie Tirol 2030 zur Stärkung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zielt darauf ab, Themen zu identifizieren, um junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung umfassend zu unterstützen. Durch die Fokussierung auf Gemeinschaft, Freizeit und Kultur, Bildung und Zukunft, Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung entsteht eine ganzheitliche und nachhaltige Strategie. Dies erfordert die Zusammenarbeit aller beteiligten Akteur*innen und die Anpassung an neue Herausforderungen, um den vielfältigen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden.

4.2 Ausblick

Die in der vorliegenden Jugendstrategie Tirol 2030 abgebildeten Strategiefelder, Themenfelder, Maßnahmenfelder und Ziele geben Orientierung für eine langfristig ausgerichtete Jugendpolitik in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, die für die Herausforderungen der kommenden Jahre bestmöglich gerüstet ist. Die Inhalte der Jugendstrategie Tirol 2030 können in weiterer Folge nur gemeinsam umgesetzt werden. In diesem Sinne wird die Entwicklung einer Umsetzungsstruktur an den Strategieerstellungsprozess anschließen. Dabei wird auch auf bestehende Strukturen der jugendpolitischen Landschaft Tirols zurückgegriffen.

Um das Zusammenwirken der Verantwortungsträger*innen über den Umsetzungszeitraum der „Jugendstrategie Tirol 2030“ und entlang der Handlungsprinzipien „Bedarfsorientierung Empowerment – Vernetzung“ zu gestalten, werden klare Abstimmungs- und Kooperationsstrukturen definiert.

Für die inhaltliche Umsetzung werden maßnahmenfeldspezifische Arbeitsgruppen eingesetzt. Diese werden weitere Umsetzungsschritte initiieren und inhaltsabhängig mit Expert*innen aus den kooperierenden Institutionen definieren. Ergänzend sollen sachkundige externe Personen und Jugendliche zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen eingebunden werden.

Zusätzlich wird bei der Umsetzung der Jugendstrategie Tirol 2030 die inhaltliche und strukturelle Einbettung in die Tiroler Strategielandschaft berücksichtigt, soweit jugendrelevante Themen insbesondere der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit betroffen sind.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2024): Steirische Jugendstrategie.
<https://www.jugendreferat.steiermark.at/cms/beitrag/11639213/598018/> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Amt der Tiroler Landesregierung (2022): Arbeitsmarkt Tirol 2030. Beschäftigungsfähigkeit verbessern Selbstbefähigung stärken Erwerbschancen erhöhen.
https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/arbeits-wirtschaft/arbeitsmarktfoerderung/Arbeitsmarkt_Tirol_2030.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Amt der Tiroler Landesregierung (2020): Sozial-, Kinder und Jugendhilfebericht 2019 – 2020.
https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/gesellschaft-soziales/kinder-und-jugendliche/kinder-und-jugendhilfe/downloads/Sozial- Kinder- und Jugendhilfebericht Stand 02.11.2021_1_.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Autonome Provinz Bozen–Südtirol, Amt für Jugendarbeit (o.J.): Programm zur Förderung der Jugendarbeit der deutschen und ladinischen Sprachgruppe in Südtirol.
https://www.provinz.bz.it/kunst-kultur/jugendarbeit/publikationen.asp?publ_action=300&publ_image_id=2166 (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Autonome Provinz Bozen–Südtirol, Amt für Jugendarbeit (o.J.): Leitbild der Jugendarbeit in Südtirol.
https://www.provinz.bz.it/kunst-kultur/jugendarbeit/downloads/AfJ_Leitbild_kl.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bodi-Fernandez, O., Fernandez, K., Zehetner, E., Quenzel, G., Auferbauer, M. (2023):
Bildungsaspirationen Jugendlicher in Österreich im Kontext sozialer und regionaler Ungleichheit. Österreich Z Soziol 48, S. 67–95. <https://doi.org/10.1007/s11614-023-00510-w> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit & BÖJL – Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (2016): Leitfaden. Die gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit.
https://www.boja.at/sites/default/files/wissen/2020-01/Leitfaden_Gesundheitskompetenz_OJA_2%20Auflage_Web.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (2017): Qualitätshandbuch für die Offene Jugendarbeit in Österreich. https://www.boja.at/sites/default/files/wissen/2020-01/1_Handbuch_Qualitaet_OJA_2017.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (2018): bOJA-Leitfaden. Digitale Jugendarbeit.
https://www.boja.at/sites/default/files/downloads/2021-02/bOJA-Leitfaden_Digitale_Jugendarbeit_final.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)

- bOJA – Bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit (2019): Offene Jugendarbeit in der Kommune, Explizit Fachmagazin Offene Jugendarbeit.
https://www.boja.at/sites/default/files/wissen/2020-03/bOJA_Explizit_2019.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (2021): Offene Jugendarbeit in Österreich. Ein Handbuch. https://www.boja.at/sites/default/files/wissen/2022-01/Handbuch_mitCover.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bundesjugendvertretung (BJV) (o.J.): Kinder & Jugend. <https://bjv.at/> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bundesjugendvertretung (BJV) (o.J.): Youth Goals. <https://bjv.at/portfolio-items/youth-goals/> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bundeskanzleramt Österreich (o.J.): Kinderrechte. <https://www.kinderrechte.gv.at> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bundeskanzleramt Österreich (o.J.): Jugend. <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/jugend> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bundeskanzleramt (2019): 8. Forum Jugendstrategie. Die European Youth Goals und ihre Potentiale für partizipative Jugendpolitik. https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:499da5f8-b408-47e4-887a-6cf8c52f56da/Dokumentation_8_Forum_Jugendstrategie_2019.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bundeskanzleramt & Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA) (2020): Österreich und die Agenda 2030: Freiwilliger nationaler Bericht zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele / SDGs (FNU).
http://hlpf.un.org/sites/default/files/vnrs/2021/26661VNR_2020_Austria_Report_German.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bundeskanzleramt (2020/21): Österreichische Jugendstrategie.
<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/jugend/oesterreichische-jugendstrategie.html> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bundeskanzleramt (2023): Kinderschutzkonzept. Leitfaden zur Erarbeitung von Kinderschutzkonzepten für Organisationen der außerschulischen Jugendarbeit in Österreich. https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:9fcb68d9-63bb-41b8-8595-c56a5041b02d/leitfaden_kinderschutzkonzept_nb.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bundeskanzleramt (2023): Informelles und Non-formales Lernen.
<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:cf7adb0-761d-4ddb-93ff-2acaed89f53a/infosheet-informelles-und-non-formales-lernen.pdf> (letzter Zugriff: 12.11.2024)

- Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) (2024): Jugend und Arbeit in Österreich: Berichtsjahr 2023/2024. https://www.bmaw.gv.at/dam/jcr:b35e9d5d-a171-4dea-930b-20e9c43c22fe/20240904_Final_Jugend%20und%20Arbeit%20in%20%C3%96sterreich%202023_2024.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bundesministerium für Familien und Jugend (BMFJ) (2015): Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich: Ein Überblick (2. überarbeitete Auflage). https://www.jugendarbeitinoesterreich.at/sites/default/files/files/auserschulische_kinder-und_jugendarbeit_in_oesterreich.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (BÖJI) (2023): Jugendinfo. <https://www.jugendinfo.at> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Bundeszentrale für politische Bildung (o.J.): Jugendkultur. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320571/jugendkultur/> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Europäische Union (o.J.): EU-Jugendstrategie. https://youth.europa.eu/strategy_de (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- IKT-Sicherheitsportal (2020): Kinder- und Jugendschutz. <https://www.onlinesicherheit.gv.at/Themen/Praevention/Kinder--und-Jugendschutz.html> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen (IQS) (2021): Nationaler Bildungsbericht 2021. Ausgewählte Entwicklungsfelder. Teil 3. <https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:09d0d609-e889-447f-a9f0-47334cd67d89/nbb2021.pdf> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Institut für Genderforschung in den Ingenieurwissenschaften (2023): Jugendpartizipation in Österreich. Status Quo im Umwelt- und Klimabereich sowie Empfehlungen. <https://partizipation.at/wp-content/uploads/2021/05/final-jugendpartizipation-in-oesterreich-bericht-inkl-vorwort.pdf> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Janovsky, N. & Resinger, P. (2022): Lebenswelten 2021. Eine Studie über die Werthaltungen von Jugendlichen in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Studienverlag, Innsbruck.
- Jugendarbeit in Österreich (o.J.): Thema Internationale Jugendarbeit. <https://jugendarbeitinoesterreich.at/thema-internationale-jugendarbeit/> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Jugendportal (o.J.): Sucht. <https://www.jugendportal.at/themen/gesundheit-wohlfohlen/sucht> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- JugendService des Landes Oberösterreich (2024): Jugendstrategie 2027+ <https://www.jugendservice.at/strategie> (letzter Zugriff: 12.11.2024)

- Kutscher, N. (2021): Digitale Medien in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, U., Sturzenhecker, B., von Schwanenflügel, L., Schwerthelm, M. (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (S. 1437–1441). Springer VS, Wiesbaden.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_118 (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Landesjugendring Thüringen e.V. (o.J.): Soziale Gerechtigkeit.
<https://www.jugendpraegt.de/durchblick/soziale-gerechtigkeit/> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Magistrat der Stadt Wien (2020): Die Wiener Kinder- und Jugendstrategie 2020 – 2025:
https://junges.wien.gv.at/wp-content/uploads/sites/48/2022/08/Strategie_DE_Download_neuesVW.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Pädagogische Hochschule Tirol (o.J.): Jugendforschung. <https://ph-tirol.ac.at/jugendforschung> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Peyerl, K., & Züchner, I. (2020): Freiraum im Jugendalter – ein theoretischer und empirischer Versuch. Soz Passagen 12 (S. 379–397). <https://doi.org/10.1007/s12592-020-00358-x> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- POJAT – Dachverband Offene Jugendarbeit in Tirol (o.J.): Arbeitskreis Mobile Jugendarbeit Tirol.
<https://www.pojat.at/angebote/netzwerkarbeit/arbeitskreis-mobile-jugendarbeit> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Rechtsinformationssystem des Bundes (2024): Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Rechte von Kindern, Fassung vom 11.11.2024.
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007136> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Rechtsinformationssystem des Bundes (2024): Landesrecht konsolidiert Tirol: Gesamte Rechtsvorschrift für Jugendgesetz, Tiroler Fassung vom 12.11.2024.
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrT&Gesetzesnummer=20000174> (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Schubert, S. (2021): Nachhaltigkeit und Offene Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, U., Sturzenhecker, B., von Schwanenflügel, L., Schwerthelm, M. (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (S. 811-825). Springer VS, Wiesbaden.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_56 (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit (2023): Geschlechterreflektierte Offene Jugendarbeit. Ein Diskurspapier für die (sozial-)pädagogische Praxis. Abgerufen von:
https://www.boja.at/sites/default/files/wissen/2024-06/Leitfaden-Geschlechterreflektierte-Offene-Jugendarbeit-in-der-Steiermark_12_homepage.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Tiroler Landtag (2021): 28. Sitzung der 17. Periode vom 17. bis 19. November 2021. Kurzprotokoll vom 18. November 2021. Abgerufen von:
<https://portal.tirol.gv.at/LteWeb/public/sitzung/landtag/landtagsSitzungDokList.xhtml?id=5798&cid=6> (letzter Zugriff: 12.11.2024)

- van Santen, E., Pluto, L. (2021): Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, U., Sturzenhecker, B., von Schwänenflügel, L., Schwerthelm, M. (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (S. 217-229). Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_12 (letzter Zugriff: 12.11.2024)
- Vögele, C. (2019): Die Rolle von Sport und Bewegung für die körperliche und psychische Gesundheit. In: Schneider, S., Margraf, J. (Hrsg.): Lehrbuch der Verhaltenstherapie, Band 3. Springer, Berlin, Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-57369-3_53 (letzter Zugriff: 12.11.2024)

Impressum

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Gesellschaft und Arbeit
Meinhardstraße 16
6020 Innsbruck

+43 512 508 7800

gesellschaft.arbeit@tirol.gv.at

www.tirol.gv.at/gesellschaft-und-arbeit

Druck: Eigendruck

Erstellt: Dezember 2024